

Stenografisches Protokoll
- Endgültige Fassung -

der 72. Sitzung
des 2. Untersuchungsausschusses
am Donnerstag, dem 16. Mai 2013, 10 Uhr
Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, Berlin

Vorsitz: Sebastian Edathy, MdB

Tagesordnung

	Seiten
1. Vernehmung von Zeugen:	1 - 48
- Rita Dobersalzka, BfV	-
- Bert Kippenborck, BfV	1, 30
- Michael Renzewitz, BfV	9
2. Sachverständigenanhörung:	-
- Leitender Polizeidirektor Jürgen Funk, Leiter der PD für Aus- und Fortbildung und Bereitschaftspolizei der Polizei des Landes Schleswig-Holstein	
- Prof. Barbara John, Ombudsfrau für die Opfer und Opferangehörigen der sog. Zwickauer Zelle	
- Dr. des. Britta Schellenberg, Centrum für angewandte Politikforschung (CAP)	
- Günter Schicht, Diplom-Kriminalist	
- Bernd Wagner, Diplom-Kriminalist, EXIT-Deutschland - Ausstiege aus dem Rechtsextremismus	

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

Sitzung des 2. Untersuchungsausschusses

Donnerstag, 16. Mai 2013, 13:00 Uhr

Anwesenheitsliste

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
CDU/CSU		CDU/CSU	
Binniger, Clemens		Hahn, Florian	
Schipanski, Tankred		Heinrich, Frank	
Schuster (Weil am Rhein), Armin		Schön (St. Wendel), Nadine	
Stracke, Stephan		Winkelmeier-Becker, Elisabeth	
SPD		SPD	
Edathy, Sebastian		Gleicke, Iris	
Högl, Eva, Dr.		Kolbe (Leipzig), Daniela	
Rix, Sönke		Özoguz, Aydan	
FDP		FDP	
Tören, Serkan		Kurth (Kyffhäuser), Patrick	
Wolff (Rems-Murr), Hartfrid		Schulz, Jimmy	
DIE LINKE.		DIE LINKE.	
Pau, Petra		Petermann, Jens Borchmann, Stefan	
BÜ90/GR		BÜ90/GR	
Wieland, Wolfgang K. H. G., Mehmet		Ströbele, Hans-Christian	

Stand: 11. März 2013

Tagungsbüro / Referat ZT 4 - Logistik - Luisenstr. 32-34 Telefon 227-32659

0/1

2. Untersuchungsausschuss

Donnerstag, 16. Mai 2013, 13:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU

SPD

FDP

DIE LINKE.

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

Fraktionsmitarbeiter:

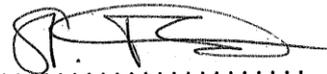
Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

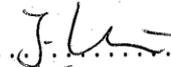
BARTEL

SPD



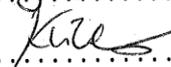
Klein

FDP



Kühnert

FDP



Borghorst

SPD



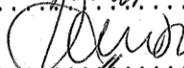
KUNES

SPD



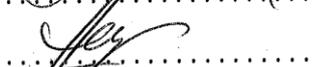
REICHELT

SPD



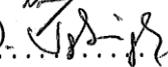
HAWWELL

SPD



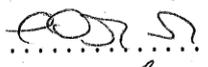
MEYER

SPD



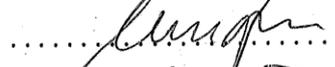
Weßingl

SPD



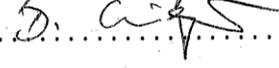
von Cossel

CDU/ CSU



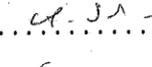
Molsberger

CDU/ CSU



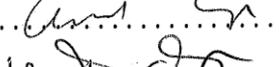
D. Knüger

SPD



Scharlau

FDP



Lange

FDP



VON DIECK

FDP



011

2. Untersuchungsausschuss

Donnerstag, 16. Mai 2013, 13:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU

SPD

FDP

DIE LINKE.

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

Wißel
 Kant
 Lehmann
 Pfeifer
 Uebbeck
 W. Weber
 Anton Brandt
 L. Müller
 van Renssen
 Weinzel
 Schreyer
 HEYER

Linke
 Grüne
 DIE LINKE
 CDU/CSU
 SPD
 Linke
 Grüne
 Bündnis
 FDP
 SPD
 SPD
 SPD

Wißel
 Pfeifer
 Lehmann
 Pfeifer
 Uebbeck
 W. Weber
 Anton Brandt
 Müller
 van Renssen
 Weinzel
 Schreyer
 Heyer

Donnerstag, 16. Mai 2013, 13:00 Uhr

Ministerium bzw. Dienststelle (bitte Druckschrift)	Name (bitte Druckschrift)	Dienststellung (bitte nicht abgekürzt)	Unterschrift
BML	HUFMANN	SB	Hufmann
BKA	Grenso	kon	Grenso
BKA	Schlemmer	EKHL	Schlemmer
BKA	Meyer	SB	Meyer
BKA	WITZLER	RL	Witzler
"	Rensmann	RO	Rensmann
BWV	WITZ	Bundbes	Witz
BWV	TOMBERS	Ref.	Tombers
BWV	Croftmann	HR	Croftmann
BMI	BECK	BA u. BGH	Beck
BMI	STEINBERG	RO/In	Steinberg
BMI	Schäfer	KOR	Schäfer
BMI	Hauer	PK	Hauer
BMD	Liedt	ORA	Liedt
BMI	Munster	M	Munster
BMI	Warg	RD	Warg
BMI	Weiss	RO/AR' in	Weiss
BMI	by	RO'	by

Bundesrat: (bitte Druckschrift)	Unterschrift	Dienststellung (bitte nicht abgekürzt)	Land
NITZSCHE	Nitzsche	RR' in	RP
Wagner	Wagner	LPD' in	RS
Melbert	Melbert	RD' R	BB
Dr. Fahren	Fahren	Beauftragter	RW
Stempar	Stempar	RR	LSA
Herr	Herr	Sts Ref	BE
Matthias	Matthias	RD	NRW
Scaven	Scaven	RR	BE
Dr. Mux	Mux	RD	BY
Müllerbach	Müllerbach	RD' in	TH

(Beginn des Sitzungsteils Zeugen-
vernehmung, Nichtöffentlich:
17.32 Uhr)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die unterbrochene Beweisaufnahmesitzung wird in Nichtöffentlichkeit fortgesetzt. Es ist darauf hinzuweisen, dass gegen 18 Uhr - wir werden aber noch näher informiert, wenn es so weit ist - mit der ersten namentlichen Abstimmung im Plenum zu rechnen ist. Wir haben zwischen den Abgeordneten eben kurz verabredet, dass wir dann rechtzeitig, zehn Minuten vor der Abstimmung, unterbrechen und die Sitzung hier fortsetzen, wenn alle drei namentlichen Abstimmungen gelaufen sind - das wird ungefähr 60, 70 Minuten dauern; das heißt, das ist dann auch die nachgeholte Mittagspause gewissermaßen -, und wir treffen uns dann hier nach der letzten namentlichen Abstimmung zur Fortsetzung der Sitzung.

Vernehmung des Zeugen Bert Kippenborck

Ich begrüße als Zeugen Herrn Bert Kippenborck vom Bundesamt für Verfassungsschutz. Herr Kippenborck, ich darf Sie zunächst darauf hinweisen, dass von Ihrer heutigen Zeugenvernehmung seitens des Bundestages eine Tonbandaufnahme gefertigt wird, die ausschließlich dem Zweck dient, die Erstellung des Stenografischen Protokolls zu erleichtern. Das heißt, wenn die Protokollerstellung gelaufen ist, dann wird die Aufnahme gelöscht. Das Protokoll wird Ihnen in Entwurfsfassung übermittelt, mit der Möglichkeit, dort innerhalb von 14 Tagen drüberzuschauen und gegebenenfalls Änderungswünsche oder Korrekturwünsche geltend zu machen. Teilen Sie uns das bitte dann entsprechend mit.

Ich stelle fest, dass Sie ordnungsgemäß geladen worden sind. Die Ladung haben Sie am 29. April 2013 erhalten. Mit Schreiben vom 14. Mai wurden Sie für die heutige Vernehmung erneut geladen. Die Aussagegenehmigung für Ihre Zeugeneinvernahme am heutigen Tag datiert vom 3. Mai 2013 und wurde durch das Bundesamt für Verfassungsschutz erteilt.

Herr Kippenborck, ich habe Sie vor Ihrer Aussage wie folgt formal zu belehren: Sie sind als Zeuge geladen worden. Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aus-

sagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie auf mögliche strafrechtliche Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor einem Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne von § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss fassen kann.

Haben Sie zu dem, was ich eben vorgebracht habe, Fragen?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, das ist eindeutig.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Gut. - Herr Kippenborck, ich darf Sie bitten, sich dem Ausschuss kurz mit vollständigem Arbeitsnamen, realem Alter und realer Berufsangabe vorzustellen.

Zeuge Bert Kippenborck: Mein Name ist Bert Kippenborck. Ich bin Bundesbeamter im BfV, 44 Jahre alt, ledig, zwei Kinder.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Aha.

Zeuge Bert Kippenborck: „Ledig, zwei Kinder“? - Blöd. Verheiratet, zwei Kinder.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das gibt es auch, das andere.

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, in meinem Fall ist das eben so.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Kippenborck, ich habe Sie vorab gefragt, ob Sie sich vor der Vernehmung zum Gegenstand der Vernehmung äußern möchten. Das haben Sie verneint. Wir würden insofern direkt mit der Befragung beginnen.

Ich will Sie nur auf Folgendes hinweisen: Sie hatten ja sich entschuldigt für die ursprüngliche Vernehmung, die für Montag geplant war. Falls Sie während der Vernehmung das Bedürfnis haben sollten mal nach einer fünfminütigen Pause, dann scheuen Sie sich nicht, das einfach anzusprechen. Dann kommen wir dem natürlich nach.

Wir beginnen mit der Befragung durch die Fraktionen. Das Fragerecht hat zunächst die CDU/CSU-Fraktion, und das Wort hat der Kollege Clemens Binninger.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Vielen Dank. - Könnten Sie uns kurz Ihren Werdegang im Bundesamt schildern mit den verschiedenen Funktionen, die Sie hatten, von wann bis wann?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, das mache ich gerne, und zwar: Ich bin 1996 zum BfV gekommen. Von 96 bis 97 war ich als Sachbearbeiter im Referat für Revisionismus zuständig. Danach, 97 bis Ende 99, war ich im Bereich JN/NPD tätig, Parteienbearbeitung. Dann habe ich den Bereich gewechselt - das dürfte Sie jetzt interessieren -: Ende 99 bin ich dann in das Rechtsterrorismusreferat 22F, später 22B, gewechselt bis zu der Auflösung dieser - - Entschuldigung, ich rede jetzt hier gerade von Referaten. Eigentlich war die korrekte Bezeichnung „Projekteinheit“.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay.

Zeuge Bert Kippenborck: Gut. - Nach der Auflösung dieser Projekteinheit 2006 war ich im allgemeinen Neonazismusreferat tätig, und ab 2008, Anfang 2008, bin ich jetzt in der V-Mann-Führung.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Auch im Bereich Rechtsextremismus?

Zeuge Bert Kippenborck: Auch. Ich war immer im Bereich Rechtsextremismus tätig.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wo waren Sie vor 96? Wo kamen - - Waren Sie bei einer anderen Sicherheitsbehörde oder - -

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, nein. Ich bin eigentlich ein Fremdgewächs; ich komme vom BVA. Da habe ich die Laufbahnausbildung für den gehobenen nichttechnischen Dienst absolviert.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay. - Wann haben Sie selber, soweit Sie sich daran erinnern können, das erste Mal Bezug gehabt zu diesem Fall, der ja damals noch unter der Überschrift „Suche nach dem Jeanaer Bombenbastler“ firmierte?

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist schwierig zu sagen, und zwar, wie ich jetzt gerade schon gesagt hatte, bin ich Ende 99 in diese Projekteinheit gewechselt, und ich würde sagen, die erste Kenntnis von diesem Fall habe ich bei der Einarbeitungsphase erfahren. Also, ich würde jetzt mal sagen, spätestens, allerspätestens Anfang 2000.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und in welcher Funktion innerhalb der Projekteinheit war das? Was haben Sie gemacht konkret im Bereich 22F? Waren Sie Auswerter, oder wie war das?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich war Auswerter im Bereich Rechtsterrorismus, damals also allein Rechtsterrorismus, in den Bereichen der neuen Bundesländer einschließlich Berlins.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay. - Wie viel - - Wir haben hier vereinbart - Herr Dr. Warg, das können wir ja beibehalten -, dass wir die V-Leute, die uns ja bekannt sind, die enttarnten, mit den Bezeichnungen Q 1, Q 2, Q 3 weiterhin benennen. Könnten Sie dem Zeugen vielleicht eine kurze Aufstellung geben, dass er weiß, wen wir meinen, wenn ich von Q 1 rede? Oder wissen Sie es?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich glaube, ich weiß genau, was Q 1 ist.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay, dann soll es mir recht sein. - Die hatten Sie zu betreuen. Also, Sie haben die Informationen bekommen, die Q 1 bis Q 3 ihren V-

Mann-Führern mitgeteilt haben? Oder welche Informationen sind bei Ihnen gelandet?

Zeuge Bert Kippenborck: Also, wenn ich mich jetzt recht entsinne, relativ wenige Informationen aus dem Quellenbereich, also was eben unsere V-Leute betraf.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Woher gab es dann überhaupt Informationen?

Zeuge Bert Kippenborck: Also, das kann ich jetzt also eigentlich auch nur noch aus dem Aktenstudium rekonstruieren.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, das dürfen Sie gern.

Zeuge Bert Kippenborck: Also, die meisten Informationen, die maßgeblich waren für den Fall, kamen aus Thüringen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Können Sie sich daran erinnern, dass man - das wurde ja wohl 98 gemacht - die Bilder vom LfV Thüringen versandt hat an alle LfVs und ans BfV, mit der Bitte, die Quellen zu sensibilisieren und den Quellen die Bilder vorzulegen? Das ernüchternde Ergebnis, wie wir heute schon gehört haben von Ihrer damaligen Referatsleiterin, war: Es wusste keiner was, es kannte die keiner.

Zeuge Bert Kippenborck: Dem kann ich nichts hinzufügen; tut mir leid.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Schon klar. Aber wurde es denn noch mal gemacht, als Sie dann -

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - da im Referat waren?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, ein Versuch wurde nicht noch mal unternommen?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, so ein Versuch wurde nicht noch mal unternommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hatten Sie was damit zu tun, als das Fanzine „Der

Weißer Wolf“ bekannt wurde und es Ihnen von einer Quelle oder dem V-Mann-Führer von der Quelle - - und dann eben bei Ihnen wohl auch im Referat irgendwann gelandet oder bei einem anderen Kollegen - - da bekannt wurde? Sagt Ihnen das Fanzine was?

Zeuge Bert Kippenborck: „Der Weiße Wolf“ sagt mir sehr wohl was. Ich weiß auch, worauf Sie hinauswollen: auf den Begriff - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das glaube ich zwar nicht, aber - -

Zeuge Bert Kippenborck: Okay, dann - - Ich will dem nicht vorgreifen, Entschuldigung.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Spielt auch gar keine Rolle. Ich will einfach nur von Ihnen wissen, ob Sie sich noch daran erinnern können - sei es jetzt aus der eigenen Erinnerung oder aus dem Aktenstudium -, wann „Der Weiße Wolf“ da bei Ihnen auffällig wurde und was es war vor allen Dingen.

Zeuge Bert Kippenborck: Also, in dem Bereich Rechts-TE ist der nicht auffällig geworden, also „Der Weiße Wolf“. Ich kann mich vielleicht dunkel daran erinnern, dass der mal im Bereich Gewaltdiskussion ein Thema war. Ich muss hinzufügen: Gewaltdiskussion gehörte damals auch zu unserem Bereich, war aber isoliert von jetzt beispielsweise originären TE-Sachverhalten.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. - Sie haben ja vorhin gerade gesagt, Sie waren Auswerter ab 2000, da in 22F.

Zeuge Bert Kippenborck: Ende 99.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ende 99 waren Sie Auswerter, also zuständig für die Informationen, die die Quellenführer von den Quellen gewonnen und dann Ihnen weitergeleitet haben.

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist korrekt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Es kam aber nicht viel, haben Sie gerade gesagt.

Zeuge Bert Kippenborck: Es kam aber nicht viel.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und was macht dann ein Auswerter, wenn nicht viel kommt?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, dann wertet der andere Sachen aus.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Öffentlich zugängliche Quellen?

Zeuge Bert Kippenborck: Jetzt nicht in dem Fall. Also, es gab - - Ich muss das vielleicht noch mal so sagen: Es gab noch verschiedene parallel laufende Fälle in dieser Zeit, auch direkt nach meinem Dazustoßen in diese Projekteinheit, wo ich jetzt sagen muss, warum beispielsweise ich jetzt vielleicht nicht direkt Kenntnis genommen habe von exakt diesem Fall - - dass halt andere Fälle da im Vordergrund standen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Können Sie sich noch daran erinnern, was das damals bei Ihnen für Fälle waren, -

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, kann ich.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - die dominant waren?

Zeuge Bert Kippenborck: Quelle?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Welche Fälle zu der Zeit?

Zeuge Bert Kippenborck: Ach, „Fälle“, Entschuldigung. - Ja, das war zum Beispiel die Suche nach einem untergetauchten Rechtsterroristen; der ist aber 98 untergetaucht. Es wurde der Verdacht geäußert, dass er für diese Grabsprengung in Berlin verantwortlich war.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Können Sie uns da, gerne auch mit Abkürzungen, einen Namen sagen, wer das war?

Zeuge Bert Kippenborck: Ekkehard Weil.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wer?

Zeuge Bert Kippenborck: Ekkehard Weil.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ekkehard Weil, aha.

Zeuge Bert Kippenborck: Darum ging es, diesen Herrn da - - Der ist eben so abgetaucht, und es war eben, sagen wir, einer der vornehmlichen Fälle, den Aufenthaltsort dieses Herrn da festzustellen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ist es gelungen dann?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Mit welchen Methoden?

Zeuge Bert Kippenborck: Zuerst mit einfachen Recherchemethoden: Wer sind die Kontaktpersonen oder waren die möglichen Kontaktpersonen? Der Kreis war relativ eingrenzbare. Später, dass man gewisse Anlaufpunkte rauskristallisiert hat, also mit Obs, mit Observationen, bedacht hat, und später kam eben noch eine G-10-Maßnahme, die auch nicht direkt gegen Weil - klar - ging, sondern eben gegen die Personen aus seinem Umfeld, wo man annehmen konnte, dass sie Kontakt hatten.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sagt Ihnen in Ihrer Tätigkeit der Name Markus Bischoff etwas, -

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, natürlich.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - Spitzname „Schwabe“?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wie hatten Sie da mit dem zu tun?

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist auch eine Weile her. Ich hatte mit dem zu tun - - Als ich das übernommen hatte, war der Herr im Knast. Der kam irgendwann raus, und ihm wurde ein erhebliches Gewaltpotenzial noch unterstellt, attestiert, wie auch immer. Und wir sind dann eben hingegangen und hatten ihn nach seiner Freilassung observiert.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Für mich war der Name relativ neu. Ich bin neu mal darüber gestolpert in irgendeiner

Akte. Der saß, glaube ich, wegen Mordes, oder?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich glaube nicht, wegen Mordes. Aber, wie gesagt, das ist jetzt auch schon eine Weile her.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. Also, das muss ja - -

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, ich glaube, das war nicht wegen Mordes.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Nein?

Zeuge Bert Kippenborck: Aber da waren sicherlich einige militante Aktionen da.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay, dann nehmen wir mal an: Gewaltdelikte.

Zeuge Bert Kippenborck: Das Ding habe ich also auch später übernommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber wo hätte er dazugehört, zu welcher Gruppierung? Oder wo musste man den verorten? Oder war es ein Einzeltäter?

Zeuge Bert Kippenborck: Also, der ist - - Soweit ich weiß, hatte der also ziemlich viel - - hat der sich als Szeneprotagonist gesehen und war eigentlich nicht direkt Einzeltäter; aber er hat immer so Grüppchen um sich geschart.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aha.

Zeuge Bert Kippenborck: Aber wenn Sie mich jetzt nach einem direkten Organisationsbezug fragen - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wo war der regional verortet?

Zeuge Bert Kippenborck: Berlin.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wo? In?

Zeuge Bert Kippenborck: In Berlin.

Clemens Binninger (CDU/CSU): In Berlin. - Der Spitzname „Schwabe“ hat dann irgendwas mit dem - -

Zeuge Bert Kippenborck: Der kommt aus Baden-Württemberg, deswegen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber verortet war er hier?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay.

Zeuge Bert Kippenborck: Ich glaube, der wohnte auch noch in der Wollankstraße, wenn ich mich jetzt - -

(Dr. Eva Högl (SPD): Das ist mein Wahlkreis!)

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja? Ja, dann.

Zeuge Bert Kippenborck: Ich weiß nicht, ob er Sie wählt.

(Heiterkeit)

Clemens Binninger (CDU/CSU): Auch wenn die Ergebnisse knapp sind; aber ich glaube, auf die Stimme verzichtet sie freiwillig.

Der Begriff „NSU“, als er im „Weißen Wolf“ aufgetaucht ist, ist Ihnen nie in Erinnerung gekommen?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Waren Sie gelegentlich damit beschäftigt, auch Vermerke, Dossiers zu schreiben zum Thema „Gewaltbereiter Rechtsextremismus“? Ich spiele da an auf dieses berühmte Dossier „BfV Spezial“.

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hatten Sie damit zu tun?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Da haben Sie zugeliefert, oder was war da Ihr Part?

Zeuge Bert Kippenborck: Mein Part war eigentlich recht simpel: Wir waren drei Sachbearbeiter in der Projekteinheit, und im Grunde genommen handelte es sich um ein

Fallkompendium, wo eben jeder Sachbearbeiter aus seinem Zuständigkeitsbereich -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Fälle beigetragen hat, beige-steuert hat.

Zeuge Bert Kippenborck: - Fälle beige-steuert hat.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wissen Sie noch, was Sie beige-steuert haben?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, konkret gefragt: Haben Sie den Beitrag zu den Jenaer Bombenbastlern beige-steuert?

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist so; das ist korrekt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Was war der Grund für Sie, sage ich jetzt mal - - Wenn das „BfV Spezial“ wahrscheinlich im Jahr 2003 entstand - - 2004 wurde es dann versandt, im Juni oder Juli.

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Was war der Grund für Sie, eine Gruppe aufzunehmen, die fünf Jahre zuvor abgetaucht war und die man dann ja nie mehr - tragischerweise - gefunden hat und wo man auch nicht wusste, was die tun?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich sage mal: Der wesentliche Grund war vermutlich die Tatsache, dass es ihnen gelungen ist, für einen längeren Zeitraum abzutauchen; das war wahrscheinlich das Spezifischste daran. Es wurde auch zu der Zeit, als diese Broschüre entstand, nicht - also nicht als aktiver Fall - bearbeitet.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber helfen Sie mir noch mal: Wie funktioniert das? Haben Sie da eine alte Akte, wo Sie sagen: „Da sind die Fälle gespeichert“? Ist das ein bisschen aus der Erinnerung heraus?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, das sind normalerweise - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie telefoniert mit Thüringen? Oder wer

bringt - - Meinen Sie - - Wir haben ja gelernt, es wurden insgesamt 160 - jetzt im Jahr 2011 - Rechtsextremisten gesucht mit Haftbefehl, deren Aufenthaltsort man nicht kannte, nur, glaube ich, 20 davon wegen wirklicher Gewaltdelikte, der Rest wegen anderer Verstöße. Aber man hätte wahrscheinlich auch andere Beispiele finden können. Wie kam - - Versuchen Sie es einfach mal aus der Erinnerung: Sie hatten mit dem Fall nichts zu tun. Die Suche war 98; da waren Sie nicht - -

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, nein. Das würde ich nicht sagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sondern?

Zeuge Bert Kippenborck: Gut, ich hatte jetzt in der aktiven Phase nichts mit dem Fall zu tun.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Genau.

Zeuge Bert Kippenborck: Nur, wie das nun mal so ist: Man erbt eine Akte, -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Bert Kippenborck: - man guckt auch rein - sollte man zumindest -, -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Bert Kippenborck: - und man macht sich auch seine Gedanken. Und in dem Fall war das eben so. Man hat ja auch keine Anfasser mehr. Der Fall war im Wesentlichen kalt. Und die einzige Besonderheit, wo ich jetzt sagen würde, die es verdient, dass der Fall aufgenommen wird in diese Broschüre Nr. 19, war, dass die Herrschaften eben schon seit fünf Jahren abgetaucht waren, ohne dass hier der Aufenthaltsort bekannt war.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie das noch mal mit jemandem rückgekoppelt oder besprochen? Oder wer macht da die Schlussredaktion? Haben Sie mit den Thüringer Kollegen noch mal gesprochen vor Aufnahme dieser Passage in dieses „BfV Spezial“?

Zeuge Bert Kippenborck: Soweit ich weiß, nicht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): War Ihre Entscheidung?

Zeuge Bert Kippenborck: War nicht meine Entscheidung - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber Ihr Vorschlag?

Zeuge Bert Kippenborck: Also, ich hatte einen Vorschlag gemacht, und das ging in so eine redaktionelle Arbeit, und soweit ich weiß, sind auch einige Fälle da nicht dargestellt worden, dieser schon.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hatten Sie nie den Gedanken, als es in Köln diesen Nagelbombenanschlag gab, spontan noch mal daran zu denken? Haben Sie das Video mal gesehen?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Mit den schiebenden Radfahrern?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Nie den Gedanken gehabt: Könnten das die sein, die in dem „BfV Spezial“ stehen?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein. Da muss ich jetzt ehrlich sagen: nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Einfach weil es so weit weg war, oder weil der konkrete Bezug fehlte oder - - Ich meine, Sie wussten ja nicht, wie die aussehen, oder? Für Sie waren das Namen auf dem Papier. Oder hatten Sie eine Vorstellung, wie Mundlos und Böhnhardt aussehen?

Zeuge Bert Kippenborck: Die Fotos waren bekannt, natürlich. Also, ich weiß jetzt nicht, ob sie mir jetzt so geläufig waren, dass ich die, wenn ich jetzt ein Fahndungsvideo sehe, zuordnen könnte. Darüber hinaus waren jetzt auch die Gesichter - ich meine, da werden Sie mir beipflichten - auch nicht sonderlich gut zu sehen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, das stimmt; ja.

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, also, um es auf den Punkt zu bringen: Auf die Idee bin ich nicht gekommen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ich muss leider, Herr Binninger, darauf hinweisen: Um fünf nach sechs ist die namentliche Abstimmung.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Na, dann gehen wir jetzt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir sitzen nicht im Reichstagsgebäude; deswegen müssen wir an der Stelle - - Ich gehe mal davon aus. Ich habe zwei Fragen. Das Erste ist: Wir setzen fort nach der letzten namentlichen Abstimmung.

Ich habe eine kurze Frage an den Zeugen: Derjenige Sachbearbeiter in Ihrem Referat, in das Sie 2000 gekommen sind, der bereits 98 mit dem Vorgang Trio Jena befasst war, war das der Herr Renzewitz?

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist korrekt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: So, jetzt ist folgendes Problem: Herr Renzewitz tritt morgen früh eine Urlaubsreise an. Er hat gebeten, nach Möglichkeit um 20 Uhr Berlin verlassen zu können. Jetzt ist meine Frage, ob wir entweder irgendwie sicherstellen, dass er zu einem späteren Zeitpunkt noch nach Köln kommen kann, oder ob es denkbar wäre, dass wir nach der letzten namentlichen Abstimmung zunächst mit der Vernehmung fortfahren von Herrn Renzewitz und dann anschließend die Vernehmung von Herrn Kippenborck beenden.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wäre es auch denkbar - einfach nur als Vorschlag -, dass wir, um Herrn Renzewitz und seine private Planung nicht zu sehr zu beschädigen, die vier, fünf drängenden Fragen, die wir ja haben, schriftlich stellen, er sie uns beantwortet und wir dann immer noch davon abhängig machen können, ob wir ihn noch mal brauchen? Ich meine, er wäre da, aber dann - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja, ich meine, die vier, fünf Fragen könnte man ihm ja auch stellen, wenn man sicherstellen würde - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, klar. Also können wir beides - - Dann sind wir halt etwas länger dabei heute.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Also, wird der Zeuge Renzewitz für verzichtbar gehalten? Das war immerhin der Sachbearbeiter im Referat, der, wenn überhaupt das jemand veranlasst hat, verantwortlich war, zu sagen: Wir bitten unsere Quellen mal, sich hier die Fotos anzuschauen. - Das ist eine strittige Frage heute Vormittag auch gewesen im Gespräch mit der Referatsleiterin.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ganz verzichten können wir auf ihn nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Eben. - So, dann ist die Frage - es tut mir leid, Herr Kippenborck; das müssen wir nur mal kurz klären -: Setzen wir mit Kippenborck fort und haben dann Renzewitz möglicherweise später als 20 Uhr abgeschlossen - dann müssen wir gucken, wie wir ihn nach Köln bekommen -, oder setzen wir nach der Unterbrechung mit Renzewitz fort und anschließend mit Herrn Kippenborck?

Zeuge Bert Kippenborck: Wir sind auf den gleichen Flieger gebucht. Also, insofern - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Müssen Sie morgen auch in den Urlaub?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

(Zuruf: Berlin ist auch schön!)

- Ja, ich kenne Berlin.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Also, ist das jetzt Konsens? Wir fahren mit Herrn Renzewitz fort, und anschließend kommen wir auf Herrn Kippenborck zurück? - Gut, dann unterbrechen wir jetzt hiermit die Zeugenbefragung, und ich bitte das Sekretariat, sich um den Zeugen zu kümmern. Danke.

(Unterbrechung von
17.56 bis 19.35 Uhr)

**Vernehmung des Zeugen
Michael Renzewitz**

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die unterbrochene Beweisaufnahmesitzung wird fortgesetzt. Wir hatten ja die Unterbrechung während der Befragung des Zeugen Kippenborck und hatten die Information, dass Herr Renzewitz, der dort bereits auf dem Zeugenstuhl Platz genommen hat, plant, morgen eine Urlaubsreise anzutreten. Ist das korrekt?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Dafür müsste er spätestens um 20.30 Uhr hier ins Auto Richtung Tegel steigen. Ich glaube, das ist erreichbar. Wir können es ja zumindest versuchen, das möglich zu machen.

Herr Renzewitz, ich darf Sie als Zeugen hier im Ausschuss herzlich begrüßen. Ich darf Sie darauf hinweisen, dass von Ihrer Vernehmung eine Tonbandaufnahme gefertigt wird, die allerdings ausschließlich dem Zweck dient, die Erstellung des Protokolls zu erleichtern. Wenn das Protokoll gefertigt worden ist, wird die Aufnahme gelöscht. Das Protokoll Ihrer Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung übermittelt. Sie haben dann innerhalb von zwei Wochen die Möglichkeit, Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen.

Sie sind als präsen-ter Zeuge geladen. Bezüglich Ihrer heutigen Zeugenaussage liegt uns eine Aussagegenehmigung seitens des Bundesamtes für Verfassungsschutz vor. Diese Genehmigung datiert vom 15. Mai 2013.

Ich habe Sie vor Ihrer Aussage folgendermaßen zu belehren: Sie sind als Zeuge geladen worden. Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie auf mögliche strafrechtliche Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor einem Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages un-
e-
neidlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden. Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes des Bundes können Sie die

Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne von § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuft^{en} Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss fassen kann. - Haben Sie zu dem, was ich bisher vorgetragen habe, Fragen?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Könnten Sie bitte beide Mikrofone links und rechts anmachen? Die können Sie während Ihrer Vernehmung auch anlassen.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Sie bitten, sich dem Ausschuss mit vollständigem Arbeitsnamen, Ihrem Alter und der Berufsangabe vorzustellen.

Zeuge Michael Renzewitz: Ja. Mein Name ist Michael Renzewitz. Ich bin 52 Jahre, Diplom-Verwaltungswirt im BfV.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. Damit ist auch geklärt, was die ladungsfähige Anschrift ist.

Herr Renzewitz, Sie haben nach dem Untersuchungsausschussgesetz die Möglichkeit, wenn Sie es wollen - es besteht also keine Pflicht dazu -, sich vor der Vernehmung zum Gegenstand der Vernehmung zu äußern. Möchten Sie von der Möglichkeit Gebrauch machen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ganz kurz, bitte. Ich habe erst gestern von meiner Ladung Kenntnis bekommen. Insofern war es mir nicht möglich, ein Aktenstudium zu betreiben. Mögliche Erinnerungslücken bitte ich damit zu erklären.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Renzewitz, können Sie uns Ihren beruflichen Werdegang darstellen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja. Ich habe die Ausbildung zum Verwaltungsbeamten bei der damaligen Innenbehörde in Berlin begonnen, 1984 bis 1987, bin dann 1988 in die Landesbehörde für Verfassungsschutz in Berlin gewechselt und 1991 dann ins BfV. Seit dieser Zeit bin ich durchgehend bei der Abteilung 2, Rechtsextremismus, beschäftigt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Welche Funktionen haben Sie in dieser Abteilung bisher wahrgenommen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich war von 91 bis 1999 in der Auswertung, seit 99 in der Beschaffung.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir haben vom Bundesamt für Verfassungsschutz eine Übersicht bekommen. Daraus geht hervor, Sie seien Sachbearbeiter im Referat 22F gewesen, unter der Referatsleiterin Frau Dobersalzka, von 1998 bis 2000. Ist das zutreffend?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das ist nicht zutreffend?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wie war es denn?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich habe nach meiner Kenntnis 1999 - - Zum 1. September 1999 bin ich gewechselt in die Beschaffung und dort unter dem Referatsleiter - - Da müsste ich jetzt lügen. Ich kann es Ihnen gar nicht mehr genau sagen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sie haben das Referat 1999 gewechselt?

Zeuge Michael Renzewitz: Den Bereich gewechselt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Gut. Aber 1998 -

Zeuge Michael Renzewitz: 1998 war ich - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: - waren Sie Sachbearbeiter -

Zeuge Michael Renzewitz: - unter der Frau Dobersalzka.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Genau. Und als Sachbearbeiter 1998, -

Zeuge Michael Renzewitz: Genau.

Vorsitzender Sebastian Edathy: - hatten Sie da sich auch beschäftigt mit einem Vorgang, der beinhaltete, dass drei Rechtsextremisten sich einem polizeilichen Zugriff in Jena entzogen haben, und bei diesen Rechtsextremisten sind in einer Garage präparierte Rohrbomben mit ungefähr 1,5 Kilogramm TNT gefunden worden?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Können Sie uns schildern, in welchem Zusammenhang und in welcher Form Sie mit diesem Vorgang befasst gewesen sind?

Zeuge Michael Renzewitz: Dazu kann ich keine Einzelheiten mehr nennen. Aus der Erinnerung kann ich nur sagen, dass es sicherlich im Rahmen des normalen Austausches erfolgte. Das heißt, wir haben die Information der zuständigen Landesbehörde, in dem Fall aus Thüringen, erhalten, die dann über meinen Schreibtisch ging.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Also, Sie sind informiert worden - das haben wir auch in den Akten gefunden - vom Landesamt für Verfassungsschutz Thüringen?

Zeuge Michael Renzewitz: Davon gehe ich im Moment aus, ja, aus meiner Erinnerung, weil es das zuständige Landesamt war.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Also können Sie sich daran erinnern, dass Ihnen eine Meldung vom Landesamt für Verfassungsschutz Thüringen seinerzeit zugegangen ist?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich kann mich nicht konkret an die Meldung erinnern; aber ich kann mich an den Sachverhalt erinnern.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Können Sie sich denn daran erinnern, wie Sie mit diesem Sachverhalt umgegangen

sind? Das heißt: Welche Schritte haben Sie selber als Sachbearbeiter unternommen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich habe vermutlich die gleichen Schritte wie bei allen Sachverhalten unternommen. Das heißt, der Sachverhalt als solcher wurde in den entsprechenden Dateien gespeichert. Die genannten Personen, sofern denn welche genannt worden sind, wurden in NADIS abgefragt bzw. wurden neu erfasst, und beteiligte Referatseinheiten, die betroffen waren von Sachverhalten, wurden von mir informiert.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wie müssen wir uns das eigentlich vorstellen? Also, wenn Sie als Sachbearbeiter im Referat Rechtsterrorismus beschäftigt waren mit diesem Vorgang, waren Sie der Einzige in Ihrem Referat, der sich mit der Materie befasst hat?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wer noch?

Zeuge Michael Renzewitz: Meines Wissens waren wir zu viert, und der ganze Bereich war regional aufgeteilt. Das heißt, wir hatten, grob gesagt, einen Nord-, Süd-, Ost-, Westbereich.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja. Aber Sie waren ja zuständig, sagt das Bundesamt für Verfassungsschutz in der Mitteilung, welche Personen als Zeugen für uns in Betracht kommen, für den Bereich Terrorismus Ost. Das war der Grund, warum Ihnen offenkundig das Thema Rohrbombenfunde in Jena zugeordnet wurde.

Zeuge Michael Renzewitz: So ist es.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Und warum waren dann weitere Kollegen ebenfalls befasst?

Zeuge Michael Renzewitz: Aus anderen Referatsbereichen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja, okay. Also, aus anderen Referaten oder aus anderen - -

Zeuge Michael Renzewitz: Möglicherweise. Also, es kann ja sein, dass eine der genannten Personen eine datenmäßige Erfassung in NADIS bei einem anderen Referat hatte.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Aber - -

Zeuge Michael Renzewitz: Das heißt, damit habe ich automatisch dieses Referat beteiligt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Meine Frage ist: Innerhalb des Referates 22F waren Sie der federführend zuständige Sachbearbeiter -

Zeuge Michael Renzewitz: Davon gehe ich jetzt aus, ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: - und auch der einzig zuständige Sachbearbeiter?

Zeuge Michael Renzewitz: Der einzige, sofern ich da war. Wenn ich gefehlt habe bzw. krank oder im Urlaub war, dann gab es Vertretungen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir hatten vorhin im Gespräch mit Frau Dober-salzka die Frage erörtert, ob zum Beispiel Bilder der drei untergetauchten Personen Quellen, also Informanten des Bundesamtes für Verfassungsschutz aus der rechtsextremen Szene, vorgelegt worden sind, ob die Personen dort von diesen Informanten erkannt wurden und ob die Informanten Angaben machen konnten zu einem möglichen aktuellen Aufenthaltsort. Wenn das jemand veranlasst haben könnte, eine solche Vorlage von Lichtbildmaterial gegenüber Informanten, dann wären das doch mutmaßlich Sie gewesen. Sehe ich das falsch?

Zeuge Michael Renzewitz: Dann wäre ich das gewesen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Haben Sie das gemacht?

Zeuge Michael Renzewitz: Kann ich mich nicht mehr erinnern. Aber wenn mir Bilder vorgelegen haben, dann habe ich das mit Sicherheit getan.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Und in welcher Form? Also, werden dann alle Informanten im Bereich der rechtsextremen Szene bundesweit kontaktiert, oder ist das regional bezogen?

Zeuge Michael Renzewitz: Erst einmal alle Quellen, die einen inhaltlichen Zugang haben, das heißt, die in diesem Bereich tätig waren - das ist sowohl regional als auch von der Thematik her -, und sollte es sonst irgendeinen Bezug geben, möglicherweise einen Parteibezug, dann möglicherweise auch die dortigen Quellen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Aber was Sie konkret veranlasst haben, ist Ihnen nicht erinnerlich?

Zeuge Michael Renzewitz: Konkret nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir kommen zur Befragung durch die Fraktionen. Es beginnt der Kollege Clemens Binninger für die CDU/CSU.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Herr Renzewitz, Sie haben vorhin zu Recht darauf hingewiesen, dass wir Sie etwas kurzfristig geladen haben und Sie deshalb nicht mehr in der Lage waren, vertieftes Aktenstudium zu betreiben. Was mich in dem Zusammenhang interessieren würde: Haben Sie denn aus eigenem Antrieb, so wie Ihre Kollegen auch, nach dem 04.11.2011 sich noch einmal über die Altakten gebeugt? Ich meine, wenn ein Trio so auffliegt, mit dieser Verbrechenserie, ist es doch eigentlich naheliegend, dass alle, die in der Vergangenheit mal, ohne es zu ahnen, mit diesem Trio zu tun hatten, sich vielleicht noch mal über die alten Vorgänge beugen. Ist das passiert?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Warum nicht?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich habe keine Veranlassung dafür gesehen. Ich war nicht mehr in diesem Bereich zuständig. Es gab eine Lageorientierte Sondereinheit, die diese Akten in Beschlag hatte und sich um die Sachverhalte gekümmert hat, und insofern habe ich nicht die Notwendigkeit gesehen, mich explizit - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hätten Sie es denn gedurft, wenn Sie gewollt hätten?

Zeuge Michael Renzewitz: Davon gehe ich aus, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hat man Sie denn mal befragt, diese Einheit?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hat Sie mal GBA oder BKA befragt?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Vielleicht ist meine Vorstellung ein bisschen idealistisch. Aber für mich wäre einer der ersten Anknüpfungspunkte, wenn man so wenig weiß über ein Trio, das untergetaucht ist, dass ich mich mit allen zuständigen Beamten von Sicherheitsbehörden, die damals mit dem Fall zu tun hatten, noch mal intensiv unterhalten würde, weil die einfach ja zumindest Erinnerungswissen vielleicht mitbringen. Das ist aber nie passiert?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie haben hier vorhin gesagt, möglicherweise haben Sie die Bilder vorgelegt an die V-Leute oder an die V-Mann-Führer - Sie legen es ja nicht den V-Leuten selber vor -, die einen Bezug hatten.

Zeuge Michael Renzewitz: Die Quellen in diesem Bereich geführt haben, genau, regional.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wie würden Sie jetzt, vielleicht auch mit dem Wissen von heute - - Was war da die wahrscheinliche Eingrenzung? Hieß es dann: „Quellen nur aus Thüringen“ oder: „Quellen nur aus dem ‚Thüringer Heimatschutz‘“ oder: „bundesweit Leute, die schon als gewaltbereit aufgefallen sind“, oder wie würden Sie es heute eingrenzen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja, Letzteres sicherlich nicht. Ich würde es auf das betroffene Bundesland und angrenzende Bundesländer beschränken.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay. Und dann erhalten die V-Mann-Führer Abzüge von Bildern oder Ausdrucke - jetzt sprechen wir mal über das Verfahren an sich -, dann legen die das vor. Gibt es da einen Rückmeldetermin, eine Wiedervorlagepflicht? Wie funktioniert die Kontrolle der Rückläufe? Weil irgendwann müssten sie ja abfragen: Und, hat einer eurer V-Leute die erkannt oder kennt er die oder kann er etwas sagen? - Wie funktioniert das, oder wie hat es auch grundsätzlich funktioniert?

Zeuge Michael Renzewitz: Also, zeitlich gibt es da keine Beschränkung, weil ich ja nicht die Termine der V-Mann-Führer mache. Aber grundsätzlich melden sich die V-Mann-Führer in der Auswertung, sobald es einen positiven Treffer gibt; das heißt, eine Quelle erkennt jemanden.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Dann meldet der sich von alleine?

Zeuge Michael Renzewitz: Der meldet sich von alleine, selbstverständlich. Im Einzelfall, wenn man sich mal auf dem Gang sieht, spricht man miteinander und fragt noch mal nach: Gab's was irgendwie?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber es gibt jetzt kein strukturiertes, verbindliches Verfahren, wie die Rückläufe auszusehen haben, sondern wenn sich keiner bei Ihnen meldet, gehen Sie von Fehlanzeige aus, -

Zeuge Michael Renzewitz: So ist es.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - selbst wenn es ja passieren könnte, dass irgendein V-Mann-Führer das vielleicht vergessen hat oder eher noch nicht dazu kam? Oder lässt man das einfach - - Vertraut man da darauf, dass der Kollege das schon macht?

Zeuge Michael Renzewitz: So würde ich vorgehen, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich würde Ihnen - -

(Abg. Clemens Binninger
(CDU/CSU) legt dem Zeugen
Unterlagen vor)

Mich interessiert, ob das Ihre Handschrift ist.

Zeuge Michael Renzewitz: Da brauche ich gar keine Brille. Es ist nicht meine Handschrift.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Nicht Ihre?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

(Dr. Eva Högl (SPD): Was war das?)

Clemens Binninger (CDU/CSU): ... (akustisch unverständlich)

(Heiterkeit - Dr. Eva Högl (SPD):
Wahrscheinlich dieser kleine!)

Zur Aufklärung für die Kollegen: Wir haben hier einen handschriftlichen Vermerk auf dem Schreiben des Thüringer Landesamtes, das ja an alle Verfassungsschutzämter ging, und da steht unter Nr. 5:

4 Fotosätze an Abteilung 2F12 zur
Weiterleitung an V-Mann-Führer
übergeben (?)

Das heißt, sie haben die drei Fotos viermal bekommen. Ich wollte nur wissen, ob diese Verfügung von Ihnen stammt. Das war sie nicht.

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Kam Ihnen die Handschrift in Summe bekannt vor?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Auch nicht. - Sie sind ja - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Kann ich kurz eine Zwischenfrage stellen?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Haben Sie sich das näher angeschaut? - Sie haben in einem Referat mit maximal zehn Mitarbeitern gearbeitet. Das muss jemand gewesen sein, der was zu tun gehabt hat mit dem Vorgang. Sind Sie sicher, dass Sie die Handschrift nicht erkennen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich kann mir nur vorstellen, dass es ein Vertreter war, in

der Zeit, wo ich möglicherweise abwesend war.

Vorsitzender Sebastian Edathy:
Danke. - Herr Binninger.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Vier Fotosätze lassen ja darauf schließen, dass das möglicherweise vier V-Mann-Führern gegeben wurde.

Zeuge Michael Renzewitz: Es kann sich auch um vier Personen handeln.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Oder um vier Personen. Also, mindestens vier Personen, vielleicht sogar auch ein bisschen mehr, wenn ein V-Mann-Führer das mehreren V-Leuten vorgelegt hat.

Zeuge Michael Renzewitz: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie sind ja jetzt relativ schnell danach, 99, selber in die V-Mann-Führung gewechselt. Wir haben hier eine Vereinbarung - -

Zeuge Michael Renzewitz: Entschuldigung, nicht sofort. Ich war erst sechs Jahre in dem Bereich „Forschung und Werbung“.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, Sie haben sich darum gekümmert: Welche Personen könnten eventuell -

Zeuge Michael Renzewitz: Genau.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - als V-Mann interessant sein, und lohnt es sich, einen Forschungs- und Werbungsfall zu machen, oder lässt man die Finger davon? - Wenn es dann einer wird, haben Sie den begleitet bis zum Abschluss, und dann wurde es übergeben an den V-Mann-Führer?

Zeuge Michael Renzewitz: Genau so ist es.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Dann will ich Sie noch mal fragen, wenn Sie in dem Bereich tätig waren: War zu irgendeiner Zeit bei Ihnen mal die Überlegung, den späteren V-Mann des Berliner LKA Thomas S., heute Beschuldigter im NSU-Verfahren, anzuwerben? - Wir hatten schon einen Zeugen hier, der etwas in diese Richtung gesagt hat, will

ich fairerweise gleich dazusagen, um Sie nicht aufs Glatteis zu führen. Mich würde nur interessieren: Waren Sie da mit eingebunden, lief das mal über Ihren Tisch, haben Sie es mitbekommen?

Zeuge Michael Renzewitz: Da war ich nicht mit eingebunden, nein. Ich kenne den Sachverhalt, aber ich war nicht mit eingebunden, weder in der Auswertung noch in der Forschung und Werbung.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Die Namen der Beschuldigten im jetzigen Verfahren sind Ihnen einigermaßen eingängig?

Zeuge Michael Renzewitz: Einigermaßen, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, Wohlleben, Zschäpe, Mundlos, Bönhardt sowieso, aber auch eben Schultze, Gerlach, Starke, Eminger.

Zeuge Michael Renzewitz: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): War von denen, die Sie kennen, mal einer Werbungsfall, oder gab es Überlegungen, ihn zum Werbungsfall zu machen?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich habe es jetzt akustisch nicht verstanden.

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Keiner?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein. Also, meines Wissens nicht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das können Sie ausschließen für Ihren Bereich?

Zeuge Michael Renzewitz: Das kann ich für meinen Bereich ziemlich sicher ausschließen, weil wir im Nachgang diverse Aktensichtungen gemacht haben in dem Bereich, an denen ich auch beteiligt war, also nach 2011, und das wäre sicherlich dann zum Tragen gekommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Für welchen Bereich waren Sie dann in der For-

schung und Werbung? Regional auch weiterhin für Ostdeutschland, oder?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja. Da war die Aufteilung etwas anders. Das hatte viel auch mit Auslastung zu tun. Also, Kollegen, die vier, fünf, sechs Werbefälle hatten, die haben jetzt nicht noch den siebten bekommen, unabhängig von der regionalen Zuteilung. Aber ich war in dem Bereich eher im Bereich Berlin/Brandenburg tätig.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie selber, Berlin/Brandenburg?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hatten Sie da mit Fällen zu tun, die heute wieder eine Rolle spielen, soweit Sie die Namen noch präsent haben?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wann sind Sie aus der Beschaffung und Werbung dann raus und in die V-Mann-Führung selber gegangen?

Zeuge Michael Renzewitz: 2006.

Clemens Binninger (CDU/CSU): 2006. Sind Ihnen die enttarnten V-Leute, die wir hier mit Q 1, Q 2 und Q 3 bezeichnen, ein Begriff, und haben Sie mit einem davon mal zu tun gehabt?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein. Also, sie sind mir ein Begriff, aber ich habe mit keinem zu tun gehabt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ihre Quellen nach wie vor aus dem Bereich Ostdeutschland, die Sie zu führen hatten?

Zeuge Michael Renzewitz: Die ich geführt habe oder die ich zurzeit führe?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sowohl als auch, vor allen Dingen in der Vergangenheit, also vor 2011.

Zeuge Michael Renzewitz: Die Quellen, die ich führe, sind bundesweit.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Bundesweit. - Sind Sie je, irgendwann mal noch, von einer Ihrer vorgesetzten Dienst- - also von Ihrer Dienststelle, von der Abteilungsleitung, Referatsleitung gebeten worden, eine Ihrer Quellen nach dem Trio abzufragen oder Erkenntnisse zu gewinnen oder zu fragen: „Na, hast du von denen noch mal was gehört, ist das noch Thema in der Szene, redet man noch über die Jenaer Bombenbastler?“?

Zeuge Michael Renzewitz: Aktuell, nach 2011, will ich das nicht ganz ausschließen, ja. Ich meine, da gab es mal einen Auftrag.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Nach dem 04.11.?

Zeuge Michael Renzewitz: Genau.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Na, ich hoffe, dass es da einen Auftrag gab! - Hat dort jemand gesagt: „Ja, die habe ich noch gekannt und gesehen“?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie eine Erklärung dafür, dass, obwohl man doch ausreichend Quellen hatte, sowohl im Bundesamt als auch bei den Landesämtern, die zum Teil sehr nahe, zumindest aber in der Peripherie oder in gleichen Gruppierungen, wo diese drei mal aktiv waren, platziert waren, so gar niemand etwas von denen mehr gesehen und gehört haben will? Haben Sie dafür eine Erklärung, jetzt aus Ihrer fachlichen Erfahrung? Ist so was denkbar, oder sind Sie von den Quellen hinters Licht geführt worden?

Zeuge Michael Renzewitz: Die Quellen hinters Licht geführt worden? Von wem?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Dass die Quellen Ihnen nicht alles sagen.

Zeuge Michael Renzewitz: Also, das würde ich grundsätzlich natürlich nie ausschließen. Aber in dem Zusammenhang nicht, weil es zumindest vor 2011 keinen Anlass gab, dass Quellen uns diesbezüglich nicht die Wahrheit sagen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Warum das denn nicht?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Weil sie nie gefragt wurden, nehme ich an?

Zeuge Michael Renzewitz: Sie wurden auch nicht gefragt, weil, wie gesagt - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie an den Sprengstoffanschlag in der Kölner Keupstraße noch eine Erinnerung, 2004?

Zeuge Michael Renzewitz: Als Presseleser, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber dienstlich waren Sie mit nichts dergestalt betraut?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Waren Sie bei der Operation „Rennsteig“ beteiligt?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay. Dann habe ich keine Fragen mehr.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht hat die SPD-Fraktion. Frau Dr. Högl.

Dr. Eva Högl (SPD): Herzlichen Dank. - Schönen guten Abend! Ich habe zunächst einmal eine Frage zum November 2011. Anfang November 2011 kam ja langsam ans Licht und wurde nach und nach bekannt, dass die drei ein Terrortrio gewesen sind, für die Mordserie verantwortlich, für Sprengstoffanschläge, Banküberfälle. Kam Ihnen da sofort in Erinnerung, dass Sie mit dem Terrortrio, mit den Jenaer Bombenbastlern, damals auch dienstlich befasst gewesen waren, Jahre zuvor?

Zeuge Michael Renzewitz: Der grobe Sachverhalt kam mir in Erinnerung, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Was haben Sie dann als Nächstes gemacht, also im Amt, dienstlich, Gespräche mit Kollegen? Was ist Ihnen in den Sinn gekommen? Was waren die ersten Aktionen?

Zeuge Michael Renzewitz: Natürlich hat man mit Kollegen untereinander gesprochen, den Sachverhalt diskutiert, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Und sind Sie dann - - Sie haben eben gesagt, Sie haben dann Akten gesichtet. Sind Sie dann in dieser Projektgruppe des BfV gewesen, -

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): - die sich darum gekümmert hat, die Akten zu sichten?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Aus welchem Anlass haben Sie dann Akten gesichtet?

Zeuge Michael Renzewitz: Es gab verschiedene Aufträge, aus dem parlamentarischen Raum, aus dem Bereich des BMI, von unserer - -

Dr. Eva Högl (SPD): Sagen Sie mal, was für Aufträge und was Sie da gemacht haben, bitte.

Zeuge Michael Renzewitz: Wir haben ja diese Listen der Beschuldigten, die 129er-Liste bzw. die Listen, die vorher kursierten - ich glaube, eine 64er-Liste gab es - -

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
10er-Liste!)

- Genau. - Und wir haben die Akten, die möglicherweise infrage kamen, also „Rennsteig“ bzw. auch Quellenakten, durchgeschaut auf die Namen, ob diese Namen dort in irgendeiner Weise auftauchen, ob es Kontakte - -

Dr. Eva Högl (SPD): Das waren auch Akten, die Sie früher bearbeitet hatten, als Sie in dem zuständigen Referat waren?

Zeuge Michael Renzewitz: Wir haben damals in dem Bereich Beschaffungsakten geprüft. Die Auswertungsakten wurden überwiegend von der Auswertung - - Das heißt, nicht überwiegend; die wurden - -

Dr. Eva Högl (SPD): Aber das waren Ihre eigenen Akten, die Sie dann noch mal durchgesehen haben?

Zeuge Michael Renzewitz: Das waren wahrscheinlich dann meine Akten, die die Kollegen der Auswertung geprüft haben, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Ich frage das nur noch einmal, weil Sie zu Beginn gesagt haben, dass Sie kein Aktenstudium zur Vorbereitung dieser Vernehmung heute hier machen konnten, logischerweise, weil Sie ja erst sehr kurzfristig geladen wurden. Aber Sie haben sich schon noch mal bei der Zusammenstellung, Überprüfung und so mit den Akten befasst?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich habe mich mit den Beschaffungsakten befasst, die wir durchschauen mussten auf die Namen. In die eigentlichen Auswertungsakten, sprich: THS oder Rohrbombenanschlag - das waren ja Auswertungsakten; die wurden dann auch von der Auswertung gesichtet -, habe ich nicht mehr Einblick genommen.

Dr. Eva Högl (SPD): Okay. Also, von Ihrer früheren Tätigkeit als Auswerter haben Sie keine Akten gesichtet.

So, dann komme ich noch mal zu der Vorlage von Lichtbildaufnahmen; das ist ja hier auch schon Gegenstand gewesen. Sie haben gesagt, Sie gehen davon aus, können sich aber nicht konkret daran erinnern. Kann es auch sein, dass den V-Leuten, die geführt wurden vom Bundesamt für Verfassungsschutz, diese Lichtbilder nie vorgelegt wurden, dass nur gesagt wird, dass es gemacht wurde?

Zeuge Michael Renzewitz: Aufgrund der Annotation auf diesem Stück gehe ich davon aus, dass die Lichtbilder auch vorgelegt worden sind.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, es ist notiert worden, dass es gemacht werden soll. Wir haben aber bisher noch niemanden gefunden, der gesagt hat, dass es a) tatsächlich gemacht wurde und b), was das Ergebnis war, außer, dass man keinen Rücklauf hat.

Zeuge Michael Renzewitz: Also, ich kann mir nicht erklären, warum jemand das nicht machen sollte.

Dr. Eva Högl (SPD): Haben Sie denn den Eindruck, dass damals die V-Leute, die geführt wurden vom Bundesamt für Verfassungsschutz, gezielt befragt wurden, jetzt über die Vorlage von Lichtbildaufnahmen hinaus, dass man also das Thema „untergetauchte Rechtsextreme, Jenaer Bomben-

bastler“ zum Anlass genommen hat, um die eigenen V-Leute da mal anzusetzen?

Zeuge Michael Renzewitz: In dem Moment, wo ich die Lichtbilder vorlege, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): So, die Lichtbilder werden einmal vorgelegt, ganz am Anfang, nachdem die untergetaucht sind. Dann sagen die V-Leute nichts. Und wie geht das dann weiter?

Zeuge Michael Renzewitz: Dann wird anlassbezogen nachgefragt bei den Quellen.

Dr. Eva Högl (SPD): Ist das erfolgt?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich kenne momentan keinen konkreten Anlass, wie gesagt, weil ich die Akten jetzt nicht kenne. Wenn es neue Hinweise gab auf den Aufenthaltsort, kann ich mir vorstellen, dass die Quellen erneut befragt worden sind.

Dr. Eva Högl (SPD): Dafür haben wir aber keinerlei Belege gefunden, dass das gemacht wurde, sondern das Einzige ist, dass wir in den Akten haben, dass die Lichtbilder vorgelegt werden sollen.

Wie ist das denn in anderen Fällen? Das war ja durchaus ein gravierender Fall. Die Referatsleiterin hat uns heute Morgen jedenfalls geschildert, dass die drei auch als gefährlich eingeschätzt wurden in Ihrem Haus. Wie ist das denn in anderen Fällen? Werden da V-Leute von Ihnen gezielt - also, die Auswerter sagen es dann natürlich den Beschaffern - auf bestimmte Sachverhalte angesetzt und mit gezielten Aufträgen auch losgeschickt?

Zeuge Michael Renzewitz: So ist es. Wir steuern die Quellen gemäß den Aufträgen der Auswertung.

Dr. Eva Högl (SPD): Haben Sie eine Erklärung dafür, dass das ganz offensichtlich hier nicht erfolgt ist?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich habe keinen Grund, zu glauben, dass es nicht passiert ist.

Dr. Eva Högl (SPD): Herr Egerton hat uns am Montag gesagt, dass man keine Legendierung dafür gehabt hätte, die Quellen,

zum Beispiel Q 1 und Q 2, über die wir hier auch sprechen, also Ihre Quellen - - dass man da keinen Grund gehabt hätte, vor dessen Hintergrund man das hätte erklären können, dass sie jetzt zu dem Thema „untergetauchtes Bombenbastlertrio“ befragt werden. Können Sie sich erklären, wie er zu dieser Einschätzung kam? Das war ja das Nachbarreferat; aber Sie haben sich ja bestimmt auch mit ihm ausgetauscht oder auch zusammengearbeitet.

Zeuge Michael Renzewitz: Also, ich kann jetzt in dem Zusammenhang nichts mit dem Begriff Legendierung anfangen.

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt, für Sie wäre das ein völlig normaler Vorgang gewesen, wenn man die vorhandenen Quellen, die man hat in der Szene, befragt hätte und mit einem klaren Auftrag in die Richtung „Findet doch mal raus, was das auf sich hat mit dem untergetauchten Trio! Wer sind die drei, was machen die?“ losgeschickt hätte?

Zeuge Michael Renzewitz: Gut, die Namen waren bekannt. Insofern ging es nicht um die Identität, sondern es ging - -

Dr. Eva Högl (SPD): Genau, sondern darum, was sie machen, wo sie sind.

Zeuge Michael Renzewitz: Die banale Frage war: Wisst ihr, wo sie sind?

Dr. Eva Högl (SPD): Aber Sie können sich nicht daran erinnern, dass das geschehen ist?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich war nicht in der Beschaffung zu dem Zeitpunkt.

Dr. Eva Högl (SPD): Nein, aber Sie waren ja als Auswerter ganz am Anfang damit befasst, als die untergetaucht sind, und ich habe das schon so verstanden, dass von der Auswertung dann auch Fragen an die Beschaffung gegangen sind, damit die losgehen.

Zeuge Michael Renzewitz: Genau.

Dr. Eva Högl (SPD): Können Sie sich daran erinnern, dass das erfolgt ist?

Zeuge Michael Renzewitz: Dass die Fragen an die Beschaffung gehen, davon gehe ich aus. Insofern gehe ich auch davon aus, dass die Beschaffung die Fragen weitergereicht hat.

Dr. Eva Högl (SPD): Sie gehen davon aus, weil das normalerweise in den anderen Fällen so gewesen ist. Aber können Sie sich daran erinnern, dass es - -

Zeuge Michael Renzewitz: Wie gesagt, ich kann nur sagen, dass ich davon ausgehe, dass die Auswertung diese Fragen an die Beschaffung, an die V-Mann-Führung gestellt hat, und damit war der Part der Auswertung insofern erledigt.

Dr. Eva Högl (SPD): Aber jetzt noch mal eine andere Frage: Wenn Sie die als gefährlich einschätzen - untergetauchte Rechtsextreme mit Sprengstofffund, das ist ja kein alltäglicher Vorgang; das haben wir jetzt jedenfalls schon öfter gehört von den Zeugen, das würden Sie auch so einschätzen -, ist es da nicht auch eine Idee, zu sagen: „Wir gucken mal, ob wir vielleicht noch jemand Neues als Quelle akquirieren können, jemanden aus dem Umfeld, aus der Gegend oder in einem anderen Sachzusammenhang“?

Zeuge Michael Renzewitz: Parallel dazu liefen ja nach wie vor Werbefälle. Ich kann natürlich jetzt nicht sagen, ob konkret vor dem Hintergrund THS bzw. Trio gezielte Werbungsmaßnahmen liefen. Das entzieht sich meiner Erinnerung. Aber grundsätzlich wurde - -

Dr. Eva Högl (SPD): Sie können sich aber an nichts erinnern, was da veranlasst wurde?

Zeuge Michael Renzewitz: Es liefen Werbungsmaßnahmen, sicherlich auch in Thüringen weiterhin.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, aber es geht ja jetzt konkret um diesen Sachverhalt: drei untergetauchte Rechtsextreme, die Jenaer Bombenbastler - was macht dann eigentlich das Bundesamt für Verfassungsschutz damit? Das ist ja die Frage, der wir hier heute nachgehen und weswegen wir Sie eingeladen haben. Was wird dann eigentlich veran-

lasst? Wer veranlasst irgendwas? Oder sagt man einfach: „Wir machen so weiter wie bisher, das interessiert uns nicht besonders“?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja, das Problem ist ganz einfach: Wenn ein Werbungsvorhaben initiiert ist, dann kann man das in der Regel nicht so eng fassen und gezielt auf eine Maßnahme, ein Ereignis, sondern man muss halt den Personenkreis, den man dann auswählt, etwas breiter fassen, allein um die Wahrscheinlichkeit eines Treffers größer zu halten.

Dr. Eva Högl (SPD): Herr Renzewitz, was hätte man denn Ihrer Meinung nach machen müssen? Wenn Sie jetzt mal heute -- Sie abstrahieren mal von der Situation damals, an die Sie sich ja auch nicht mehr so genau erinnern können -: Was müsste man denn machen, wenn Sie dieselbe Situation heute noch mal hätten? Sie kriegen aus Thüringen die Nachricht: Da sind drei Bombenbastler, 1,4 Kilogramm Sprengstoff; die sind untergetaucht. Was muss man da machen als Bundesamt für Verfassungsschutz?

Zeuge Michael Renzewitz: Zum einen die vorhandenen Quellen sensibilisieren, befragen, Lichtbildvorlagen, den Austausch mit den beteiligten Landesbehörden, den Austausch mit der Polizei intensivieren zu diesem Bereich und - weil Sie es ansprechen, den Bereich Werbung -, sofern nicht eine ausreichende Zahl von Quellen vorhanden ist in dem Bereich, dort auch neue Werbungsmaßnahmen initiieren.

Dr. Eva Högl (SPD): Okay. - Das heißt, es gibt eine ganze Reihe von Maßnahmen, die man ergreifen kann. Können Sie sich erinnern, tatsächlich erinnern, dass irgendwas von diesen Maßnahmen damals ergriffen wurde?

Zeuge Michael Renzewitz: Wie gesagt, die Lichtbilder wurden vorgelegt. Das heißt, die Quellen wurden sensibilisiert. Der Austausch mit den Landesbehörden war von unserer Seite aus gegeben. Zu konkreten Werbungsmaßnahmen kann ich nichts sagen. Da kann ich mich nicht erinnern bzw. war ich nicht involviert.

Dr. Eva Högl (SPD): Wenn Sie jetzt noch mal sich überlegen, dass das ein außerge-

wöhnlicher Fall war, diese drei, und nicht nur mit dem Interesse, das wir heute haben, was wir alles wissen, dass da Morde passiert sind, sondern dass schon der Fall damals mit der gefundenen Rohrbombe und dem Sprengstoff ein ungewöhnlicher Fall war - drei Rechtsextreme, die untertauchen, auch ungewöhnlich. Halten Sie das, was gemacht wurde im Bundesamt für Verfassungsschutz, in Ihrem Referat, in dem Sie waren, oder was veranlasst wurde von anderen Referaten, für angemessen? War das die richtige Reaktion auf so einen ungewöhnlichen Fall?

Zeuge Michael Renzewitz: Das war die richtige Reaktion auf jeden Fall.

Dr. Eva Högl (SPD): Die einmalige Vorlage von Lichtbildern? - Ja, bitte.

Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke: Gestatten Sie eine Zwischenfrage von Herrn Binninger?

Dr. Eva Högl (SPD): Gestatte ich.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich habe nur noch mal eine Einordnungsfrage, was das Organisatorische angeht. Sie waren 98 bis 99, September, in der Aufklärung, in diesem Referat 2 -

Zeuge Michael Renzewitz: 22F.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - 22F. Dann ist es ja so, dass die Mitarbeiter dahinter die weitergehenden Kürzel bekommen. Ist das richtig? Es gibt ja 22F 1.2 (?).

Zeuge Michael Renzewitz: Genau. Das waren dann die Bezeichnungen der einzelnen Sachbearbeiter.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und welches waren Sie?

Zeuge Michael Renzewitz: Daran kann ich mich beim besten Willen nicht mehr erinnern - ich habe in der ganzen Laufbahn so viele Stellenbezeichnungen gehabt -; das tut mir leid.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Darauf komme ich nachher noch mal zurück. - Danke.

Dr. Eva Högl (SPD): Dann stelle ich noch eine abschließende Frage. Also, ich komme zu der Bewertung, dass die Maßnahmen, die ergriffen wurden, nicht angemessen waren, und zwar nicht vor dem Hintergrund dessen, was wir wissen, was das Trio danach noch gemacht hat, sondern schon damals nicht angemessen waren, einmal ganz am Anfang wenigen V-Leuten ein Lichtbild vorzulegen, wobei wir gar nicht mal wissen, ob es überhaupt vorgelegt wurde, weil es keinen Rücklauf gibt. Wer hätte denn diese ganzen Maßnahmen, die Sie aufgelistet haben, die möglich gewesen wären, eigentlich steuern müssen? Wer hätte das veranlassen müssen? Sie waren ja Sachbearbeiter in dem Referat. Von wo hätte das kommen müssen?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist unterschiedlich.

Dr. Eva Högl (SPD): Sagen Sie mal, was da denkbar ist.

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist denkbar von der Abteilungsleitung und dann abwärts gestuft über die Gruppenleitung, Referatsleitung und auch vom Sachbearbeiter selbst.

Dr. Eva Högl (SPD): Können Sie sich erinnern, von wem damals irgendwas kam?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Gar nicht. - Können Sie sich daran erinnern, dass es irgendwie eine besondere Situation war, also dass man elektrisiert war, dass man gesagt hat: „So, jetzt versammeln wir mal die Kräfte; da ist was passiert, was ungewöhnlich ist, die sind offensichtlich gefährlich“?

Zeuge Michael Renzewitz: Es war ein besonderer Fall, sage ich jetzt mal, von mehreren, der sicherlich herausragend war durch das Abtauchen, vielleicht weniger durch das Auffinden der Rohrbomben, möglicherweise in der Menge der Rohrbomben. Aber Waffenfunde, das Auffinden von Sprengkörpern, Gewalttaten allgemein, das war Gegenstand unserer täglichen Arbeit. Insofern sind wir tagtäglich damit umgegangen. Die Besonderheit war in der Tat das Abtauchen. Wir hatten einen Parallellfall, wo auch jemand

offensichtlich abgetaucht war, nach dem gesucht wurde.

Dr. Eva Högl (SPD): Was war das?

Zeuge Michael Renzewitz: Das war dieser Anschlag auf das Grab des Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Galinski, wo jemand im Verdacht stand, der Täter gewesen zu sein, der dort nicht aufgefunden wurde, und dieser Fall hatte zumindest gleiche Priorität.

Dr. Eva Högl (SPD): Gab es da andere Maßnahmen, die eingeleitet wurden?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich gehe davon aus, dass die gleichen Maßnahmen eingeleitet worden sind, das heißt: Sensibilisierung von Quellen, Austausch mit den Landesbehörden.

Dr. Eva Högl (SPD): Also, ich kann nicht feststellen - das bemerke ich abschließend -, dass, gemessen an der Besonderheit dieses Falls, was Sie selber sagen - ich habe Ihnen das nicht in den Mund gelegt, sondern Sie haben selbst beschrieben, dass die gefährlich waren, dass das was Besonderes war, kein alltägliches Geschäft im Bundesamt für Verfassungsschutz -, die Maßnahmen irgendeine Form von Besonderheit hatten, sondern ich kann nur feststellen, dass einmal Lichtbilder vorgelegt wurden, wenn sie überhaupt vorgelegt wurden, und ansonsten nichts weiter veranlasst wurde, was irgendwie dieser Besonderheit des Falles angemessen gewesen wäre. - Danke schön.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht geht zur FDP-Fraktion. Herr Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Zeuge, Sie haben auf die Fragen meiner Kollegen, die vor mir gesprochen haben, zu möglichen V-Männern, die man fragen kann, verneint, dass sie interessant gewesen wären. Also, Wohlleben wäre nicht ansprechbar gewesen, Rachhausen oder Schönleben oder wer auch immer, Gerlach.

Zeuge Michael Renzewitz: Tut mir leid, die Frage habe ich jetzt nicht verstanden.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Der Kollege Binniger hat Sie vorhin gefragt, hat ein paar Namen abgeklopft aus der Szene aus Thüringen, ob sie für Sie interessant gewesen wären als V-Mann, und da haben Sie gesagt: Nein, war nicht interessant.

Zeuge Michael Renzewitz: Nein, das habe ich nicht gesagt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Dann wiederholen Sie es noch mal, bitte.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich habe gesagt, dass diese Namen nicht Gegenstand einer Werbungsmaßnahme bei uns waren.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Was ist der Unterschied zu dem, was ich gesagt habe?

Zeuge Michael Renzewitz: Dass wir sie befragt haben.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Dass sie für Sie nicht interessant waren, habe ich gesagt. - Also, sie waren nicht Gegenstand einer Werbungsmaßnahme; einigen wir uns darauf. Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe auch nicht?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Sie sagten auf die Frage von Frau Högl: Ja, es liefen weitere Werbungsmaßnahmen. Wen, um Gottes willen, wollten Sie denn noch fragen in Thüringen? Wer war denn da noch in petto dann? Wir haben jetzt so viele Namen durch. Mir fällt es schwer, jetzt noch einen zu nennen, den man aus der Szene da noch befragen könnte.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich war damals in der Auswertung; tut mir leid. Ich kann Ihnen - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, weil Sie sagten, es liefen weitere Werbungsmaßnahmen. - Warum war denn eigentlich der Tino Brandt für Sie nicht interessant?

Zeuge Michael Renzewitz: Der war für uns nicht interessant, weil er Quelle des LfV war.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das wissen wir heute. Woher wissen Sie denn das?

Zeuge Michael Renzewitz: Das war damals zumindest ein Verdacht in der Auswertung.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie bitte?

Zeuge Michael Renzewitz: Da bestand zumindest damals ein Verdacht in der Auswertung bei uns.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Aber Sie hatten keine Kenntnis dazu?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein, keine spezielle Kenntnis.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Deswegen ist er auch nicht weiter in Betracht gekommen, weil er verdächtig war, Quelle zu sein?

Zeuge Michael Renzewitz: Zum einen, und ich meine, auch aufgrund seiner Hochrangigkeit im THS. Wir haben ja bestimmte Kriterien, nach denen wir Werbungsmaßnahmen einleiten, und sobald die Gefahr einer Steuerung einer Organisation besteht, nehmen wir von einem Werbungsvorhaben Abstand. Das dürfte bei Tino Brandt mit ein Grund gewesen sein, sollte er überhaupt in Betracht gekommen sein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): War das für Sie jetzt eine Annahme damals, dass es einen Verdacht gibt? Ihre Kollegen, die am Montag und heute ausgesagt haben, haben sehr offen darüber gesprochen, dass sie zum damaligen Zeitpunkt wussten, dass Tino Brandt Quelle ist.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich habe den THS nicht als Auswerter bearbeitet - insofern war ich nicht ganz so nah dran -, und es mag in meiner Person liegen; aber mein Interesse geht nicht dahin, auch in der Auswertung nicht dahin, Quellen von anderen Landesbehörden zu enttarnen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Na ja, weil wir ja sehr oft die Klage gehört haben, dass das Bundesamt seine Quellen meldet

sozusagen, aber der umgedrehte Fall eben nicht da ist. Es wundert mich schon ein bisschen, wenn das halbe Bundesamt weiß, dass die Quelle „2045“ Tino Brandt ist, und das zu einem Zeitpunkt, wo wirklich absoluter Quellenschutz bestand, also wirklich absolut; das ist ein wenig erstaunlich.

Jetzt kann es aber auch sein, dass sich vielleicht die Erinnerungen von damals und das Wissen von damals mit dem Wissen von heute vermengen. Das ist vielleicht auch möglich. Allerdings hatten Ihre Kollegen sehr deutlich angegeben, das damals gewusst zu haben. Da stellt sich dann im Ausschuss die Frage: Was sollen wir denn jetzt machen? Ist es denn wirklich notwendig, diesen Gang der Quelle, die Meldung der Quelle zu ändern, wenn man sowieso weiß, wer Quelle ist, und wie ist es um den Quellenschutz eigentlich bestellt an der Stelle?

Ich möchte eine andere Frage stellen: Warum ist denn das Referat 22F dann mit diesem Untertauchen beauftragt worden, also mit der Fahndungsmaßnahme oder mit der Suche nach dem Trio?

Zeuge Michael Renzewitz: Weil sie die Haupttatverdächtigen im Komplex der Rohrbomben waren, und Rohrbomben waren sicherlich ein Sachverhalt, der in einen TE-Bereich gehört.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, bis zum Untertauchen war es ja nicht so. Da waren Sie ja nicht zuständig.

Zeuge Michael Renzewitz: Das war ja - - Wir waren für den Rohrbombenkomplex zuständig, und da es sich ja um die mutmaßlichen Verdächtigen handelte, die mutmaßlichen Täter, waren wir natürlich auch mit für diesen Bereich zuständig.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Waren Sie denn bei der Entscheidung mit dabei oder vielleicht sogar mit vor Ort, als die Observationsgruppe des Bundesamtes nach Jena gefahren ist?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Aber Sie wissen davon, oder war Ihnen das nicht - -

Zeuge Michael Renzewitz: Konkret weiß ich davon nichts. Aber es ist sicherlich so, dass Observationen des BfV in diesem Fall in Amtshilfe tätig waren, ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Konkret brauchen Sie es nicht zu wissen. Aber wussten Sie es offiziell, oder wissen Sie es heute, oder ist es damals bekannt gewesen?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein. Das ist damals nicht kommuniziert worden, im weitesten Sinne, also nicht, dass ich mich erinnern kann.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Mit wem haben Sie denn kommuniziert in Thüringen, mit Ihren Kollegen vom Landesverfassungsschutzamt?

Zeuge Michael Renzewitz: Das war der Sachbearbeiter auf Landesebene, der Herr Elsner.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Später?

Zeuge Michael Renzewitz: Was heißt „später“?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): 99.

Zeuge Michael Renzewitz: In dem Bereich, in der Zeit, als ich da tätig war.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und im Bereich 98, Untertauchen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich gehe davon aus, dass es der gleiche Kollege war.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Schrader? War Ihnen der Name - -

Zeuge Michael Renzewitz: Nein. Wir haben auf Sachbearbeiterebene uns ausgetauscht; aber es war eher nicht die Regel, dass wir den zuständigen Referatsleiter dort anrufen haben.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Jetzt noch mal ganz kurz zu „Rennsteig“. Wann haben Sie davon offiziell erfahren?

Zeuge Michael Renzewitz: 1999 bin ich in die Werbung. Das heißt, parallel dazu, mit

der Einleitung der Maßnahme „Rennsteig“, habe ich sicherlich auch Kenntnis davon bekommen, weil ich in diesem Bereich - also, nicht „Rennsteig“ konkret, aber in dem Bereich „Forschung und Werbung“ - tätig war.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Stimmt, Sie sind ja bei der Forschung und Werbung gewesen. Aber nicht mit der Operation „Rennsteig“ befasst?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Zufällig, oder hat das einen Grund gehabt?

Zeuge Michael Renzewitz: Das mag den Grund gehabt haben, dass ich gerade neu war. Ich weiß es nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Vorletzte Frage: Jürgen Helbig gibt in Mellrichstadt an, dass das Trio sich sozusagen radikalisierte. Ist diese Nachricht bei Ihnen mal eingetroffen?

Zeuge Michael Renzewitz: Kann ich mich nicht dran erinnern.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also, Befragung durch MAD.

Zeuge Michael Renzewitz: Bis zum Zeitpunkt 99 kann ich mich daran nicht erinnern, nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): 04.11.2011, wann haben Sie davon offiziell erfahren, -

Zeuge Michael Renzewitz: Von - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): - von der Wohnungsexplosion und dem Wohnmobil in Eisenach?

Vorsitzender Sebastian Edathy: 04.11. war Wohnmobil, und Wohnung war ... (akustisch unverständlich)

Zeuge Michael Renzewitz: Ja, sicherlich - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): 03.11. Wohnmobil und Friedensstraße.

Zeuge Michael Renzewitz: Sicherlich am selben Tag; aber ich kann jetzt nicht sagen, ob es während der Dienstzeit schon war - möglicherweise - oder ob es erst abends beim Schauen der Nachrichten war.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, nein, das kann schon gut sein; aber offiziell, meine ich jetzt. Wann ist bei Ihnen eingetroffen: „Wir müssen hier was tun, da ist was passiert“?

Zeuge Michael Renzewitz: 2011 war ich ja nicht mehr in diesem Bereich tätig, sondern in der V-Mann-Führung. Das heißt, offiziell ist dieser Bereich V-Mann-Führung ja nicht beauftragt worden damit.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ach so, das heißt, Sie sind damit offiziell auch gar nicht tangiert worden sozusagen, -

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): - zu keiner Aktion veranlasst worden oder Ähnliches?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Gut. - Ich bedanke mich.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Hat die Linksfraktion Fragen? Herr Bockhahn? - Bitte.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Haben Sie vielen Dank. - Sie haben ja Auswertungen gemacht für den Bereich „rechtsextreme Phänomene“. Wie oft ist Ihnen denn in Ihrer Zeit, als Sie das gemacht haben, begegnet, dass 1,4 Kilo Sprengstoff gefunden worden sind?

Zeuge Michael Renzewitz: Jetzt nageln Sie mich bitte nicht auf die Menge fest; aber es gab durchaus Sprengstofffunde, es gab Waffenfunde, es gab Körperverletzungen mit erheblicher Gewalt.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Aber 1,4 Kilo Sprengstoff ist schon eine außergewöhnlich große Menge gewesen.

Zeuge Michael Renzewitz: Deswegen war das auch ein besonderer Fall, genau.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Erinnern Sie sich an andere Beispiele, wo im Bereich der rechtsextremen Szene so große Mengen gefunden worden sind?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Nein. - Was unternimmt man dann für gewöhnlich, um rauszufinden, wo dieser Sprengstoff herkommt? Was haben Sie unternommen, woran erinnern Sie sich da?

Zeuge Michael Renzewitz: Grundsätzlich ist das ja nicht unsere Zuständigkeit, die Herkunft dieses Sprengstoffs zu ermitteln. Das ist ja Polizeiaufgabe. Aber wenn wir die Zusammensetzung gehabt hätten, dann hätten wir möglicherweise mit anderen Funden verglichen.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Das heißt, es hat Sie erst mal nicht interessiert, weil es Sie von den normalen Verläufen her nicht zu interessieren hatte?

Zeuge Michael Renzewitz: Es hat uns grundsätzlich natürlich schon interessiert, aber weniger die Zusammensetzung des Sprengstoffs und die Herkunft des Sprengstoffs als die Tatsache, dass diese Menge gefunden wurde.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Inwieweit ist Ihnen bekannt gewesen, dass Böhnhardt, Mundlos, Zschäpe nicht nur einmal mit Rohrbomben experimentiert haben?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist mir zum damaligen Zeitpunkt sicherlich bekannt gewesen, weil ich in dem Bereich tätig war. Ich kann mich jetzt, heute allerdings nicht konkret erinnern.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Können Sie sich daran erinnern, ob Sie Erkenntnisse hatten zur bundesweiten Vernetzung der drei?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Können Sie sich daran erinnern, ob Sie was unter-

nommen haben, um das rauszufinden, ob Sie im Bereich der V-Mann-Abfragen da intensive Nachforschungen angestellt haben?

Zeuge Michael Renzewitz: Wenn es Hinweise auf diese bundesweite Vernetzung gegeben haben sollte zu dem damaligen Zeitpunkt, dann hätten wir wahrscheinlich versucht, dieses Netzwerk aufzudecken, ja.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Ist es in so einem Fall üblich, dass man versucht, über die vorhandenen Quellen herauszufinden, ob es sich um eine abgeschlossene Zelle oder eine vernetzte Gruppe handelt?

Zeuge Michael Renzewitz: Es ist üblich, so viel wie möglich über diesen Personenkreis herauszufinden. Dabei spielt es eher keine Rolle, welche Informationen erlangt werden können.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Okay. - Dann will ich noch mal kurz auf einen anderen Sachverhalt kommen wollen. Ich habe in den Akten gesehen, dass das Landesamt für Verfassungsschutz am 15.06.99 - da sind Sie ja noch in der Abteilung gewesen - den vorläufigen Abschlussvermerk zum Fall „Drillinge“ an das BfV übersandt hat. Erinnern Sie sich, ob Sie den auf dem Schreibtisch hatten?

Zeuge Michael Renzewitz: Kann ich mich nicht erinnern.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Können Sie sich nicht erinnern. - Sie haben nämlich vorhin - da würde ich dann gleich auch noch mal schnell zu Ihnen kommen wollen, um zu wissen, ob das unter Umständen Ihre Handschrift ist -, bei der Frau Kollegin Högl auf eine Frage geantwortet und gesagt: Der Austausch mit den Landesbehörden war gegeben. - Das waren Ihre Worte; den Satz habe ich mir sofort aufgeschrieben, weil wir in diesem Zwischenbericht vom LfV nämlich finden:

Auch im August, September und Oktober 98 durchgeführte G10-Maßnahmen gegen bekannte weitere Rechtsextremisten im Raum Jena führten zu keinem greifbaren Ergebnis. (?)

Da finden wir nämlich handschriftlich die Bemerkung - da möchte ich dann gleich wissen, ob die von Ihnen ist -:

Eine Beteiligung des BfV wäre wünschenswert gewesen. (?)

Ich mache mich mal kurz auf den Weg zu Ihnen.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich komme Ihnen auch gern entgegen.

(Abg. Steffen Bockhahn (DIE LINKE) legt dem Zeugen Unterlagen vor)

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Also, Ihre Antwort war: Nein. Das ist auch nicht Ihre Handschrift?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist nicht meine Handschrift. Ich kann auch nicht erkennen, wessen Handschrift das ist.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Gut, das wäre meine nächste Frage gewesen. Also auch in diesem Fall: In einer Abteilung mit zehn Leuten wissen Sie nicht, wessen Handschrift es war, also können Sie aus heutiger Sicht nicht mehr zuordnen?

Zeuge Michael Renzewitz: Kann ich nicht zuordnen.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Ist vielleicht nicht ungewöhnlich; das mag sein. - Gut, das war es. Danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Haben die Grünen Fragen an den Zeugen? - Herr Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): Ja, ich fasse mal zusammen, was ich verstanden habe. Sie haben von der ganzen Sache eigentlich in Ihrer Erinnerung nur noch, dass da drei untergetaucht sind und Rohrbomben. Bei allem anderen meinen Sie, das müsste so gewesen sein, könnte und dürfte und so, aber das wissen Sie nicht mehr. Stimmt das so, zusammengefasst?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist, kurz gefasst, der Stand heute.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): Es ist ja jetzt relativ wenig,

was Sie dazu wissen. Haben Sie denn damals aus der Tatsache, dass da drei untergetaucht sind, die was mit einer Rohrbombe zu tun hatten, auf Terrorismus oder Ähnliches geschlossen oder die Gefahr?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist sicherlich - - Bei erheblichem Auffinden von Rohrbomben ist das durchaus gegeben, ja. Ich kann jetzt allerdings nicht sagen, ob konkret in diesem Zusammenhang der Begriff Terrorismus oder Rechtsterrorismus gefallen ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): Also, mir geht es jetzt immer um Ihre Erinnerung. Mir geht es überhaupt nicht darum, wie das sein könnte, normalerweise ist oder so oder zu sein hat. Erinnern Sie sich daran, dass Sie dachten: „Oh, hier drei, Rohrbombe, Terrorismus, Verdacht, Anlass“, Sie persönlich oder irgendjemand in Ihrer Umgebung? Erinnern Sie sich an so was?

Zeuge Michael Renzewitz: Also, konkret sicherlich nicht; aber es liegt sehr nahe.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): Nein, das andere interessiert mich jetzt nicht. Das andere interessiert mich nicht. - Also, Herr Egerton hat gesagt, ihm sei da schon der Gedanke gekommen. Er hat sich offenbar erinnert, Sie erinnern sich nicht. So. Haben Sie denn - - Ich versuche jetzt einfach mal noch ein paar Punkte anzusprechen; Sie können ja sagen, dass Sie nichts davon wissen. Wissen Sie von einer Garagenliste damals was, -

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): - also von bestimmten Funden, die da gemacht worden sind, sichergestellt worden sind, und wo das Bundesamt für Verfassungsschutz oder das Bundeskriminalamt dann eine Liste ausgewertet hat, angeguckt hat? Wissen Sie so was?

Zeuge Michael Renzewitz: Sie meinen Stand heute oder Stand damals?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN): Damals.

Zeuge Michael Renzewitz: Damals. - Kann ich mich nicht dran erinnern.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie nicht. - Und dann haben Sie vorhin gesagt, Ihnen ist ja die Geschichte - - Mit der Rohrbombe oder mit der Bombe später, Keupstraße, sagen Sie, waren Sie persönlich überhaupt nicht befasst - so habe ich Sie verstanden -; aber Sie haben das der Zeitung entnommen, also nicht jetzt heute oder in letzter Zeit, sondern damals, als das passiert ist, 2004.

Zeuge Michael Renzewitz: Keupstraße?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Keupstraße. Das war ja nicht weit von Ihnen weg. Haben Sie es vielleicht gehört?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein, sicherlich nicht gehört, aber zur Kenntnis genommen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Ist Ihnen denn da dann die Idee gekommen: „Rechtsextreme, untergetaucht, Rohrbombe - könnte ein Zusammenhang bestehen“, -

Zeuge Michael Renzewitz: Zusammenhang - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - weil so häufig explodieren ja doch nicht Bomben oder Rohrbomben?

Zeuge Michael Renzewitz: Der Zusammenhang damals hat sich mir nicht - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar kein Zusammenhang. - Wissen Sie denn, dass Ihr Amt selber durchaus in dieser einen Ausnahme den Verdacht hatte, dass da ein rechtsradikaler, rassistischer Hintergrund sei, und dass sie das auch verglichen haben, Ihre Kollegen jetzt, mit Bombenanschlägen und Funden in England von „Combat 18“? Wissen Sie irgendwas davon?

Zeuge Michael Renzewitz: Über die Einschätzung meiner Kollegen kann ich hier keine Aussage treffen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein. Vielleicht hören Sie ja was, also, dass die damit befasst waren und gesagt haben: „Das riecht doch danach, ist doch so ähnlich, und da müssen wir mal untersuchen“?

Zeuge Michael Renzewitz: Zum damaligen Zeitpunkt sicherlich nicht, jetzt im Nachhinein ja - da weiß ich, dass sich Kollegen damit befasst haben, die dafür dann auch zuständig waren -, aber zum damaligen Zeitpunkt nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wussten Sie denn selber was von „Combat 18“, jetzt mal unabhängig von dem Fall Keupstraße? War Ihnen das ein Begriff?

Zeuge Michael Renzewitz: Der Begriff taucht sicherlich im Bereich -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und „Blood & Honour“, war das - -

Zeuge Michael Renzewitz: - des Rechtsextremismus häufig auf oder ist häufig - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Waren Sie damit befasst?

Zeuge Michael Renzewitz: Was verstehen Sie unter „befassen“?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass Sie selber Ermittlungen oder Werbemaßnahmen in dieser Umgebung durchgeführt haben.

Zeuge Michael Renzewitz: Es gab sicherlich Werbungsmaßnahme im Bereich „B & H“. Konkret ich selbst habe erinnerlich keine geführt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie damals gewusst - nicht jetzt, damals -, dass dieses Trio, also die drei Personen, die da untergetaucht sind,

auch was damit zu tun haben könnten oder mit dieser Szene zu tun haben, -

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dass sogar aus dieser Szene für sie Geld gesammelt worden sein soll?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nichts, haben Sie alles nicht gehört? Und von der Meldung von einer Quelle „Piatto“, die dann in Brandenburg war und was gesagt hat von Waffen beschaffen zur Geldbeschaffung oder so, haben Sie davon damals was gehört?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich will nicht ausschließen, dass ich die Meldung gesehen habe; aber - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, immer Ihre Erinnerung, nicht, was Sie annehmen. Das kann ich mir selber überlegen, was sein könnte.

Zeuge Michael Renzewitz: Wie gesagt, da ich ja kein Aktenstudium betreiben konnte, kann ich mich sicherlich an solche Einzelmeldungen nicht mehr erinnern.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie können sich nicht erinnern?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, jetzt nicht nur die Meldung, sondern überhaupt die Tatsache. Können Sie damit was anfangen?

Zeuge Michael Renzewitz: Der Hinweis auf Waffenbeschaffung in der rechtsextremistischen Szene ist nicht selten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Daran erinnern Sie sich?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist eine grundsätzliche Sache, wie gesagt, dass immer wieder Rechtsextremisten über Waffenbeschaffungen fabulieren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das interessiert mich nun überhaupt nicht. Also, das kann ich selber in der Zeitung lesen oder sonst wo. Als Zeuge sind Sie ja hier, und Sie sollen ja nicht sagen, was da immer wieder mal in den Zeitungen diskutiert wird.

Also, ich fasse mal zusammen: Ohne dass Sie sich anhand der Akten vorbereiten, können Sie eigentlich nichts sagen außer diesen zwei Sachen, mit denen ich angefangen habe.

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Gibt es weitere Fragen an den Zeugen? Seitens der Union? Herr Bockhahn hat noch eine Frage. Dann sollte man schon einmal ins Auge fassen, eine Reisealternative zu erwägen.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Das schaffen wir noch!)

- Herr Binninger ist dran.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Es geht um einen Vermerk des Referats 22F 1.2 (?), also des konkreten Sachbearbeiters, aus dem Juni 1999. Ich habe mich gerade bei Herrn Warg versichert, dass ich Ihnen eine Passage mit leichter Variation vorhalten darf, und ich würde es Ihnen dann auch zeigen. In diesem Vermerk aus dem Juni 99 zum Thema „Rohrbombenfunde in Jena“ und dazu, was gemacht wurde, schreibt hier der Sachbearbeiter:

Unterstützende Maßnahmen des BfV: Darüber hinaus wurden die Quellen des BfV, insbesondere ...
(?)

- jetzt verfremde ich etwas: die sogenannten T-Fälle, also V-Leute, die mit T anfangen -

... sensibilisiert und befragt. (?)

Und dann wurde noch eine Abteilung im BfV auch sensibilisiert und unterrichtet.

Keine der aufgeführten Maßnahmen ergab Hinweise auf den derzeitigen Aufenthaltsort. (?)

Aus diesem Vermerk würde ich jetzt schließen: Derjenige, der den Vermerk gemacht hat, der muss eigentlich gewusst haben, wer welche Quelle und wie befragt hat, wenn er eine sogar mit Tarnnamen hier

nennt. Das sagt Ihnen nichts von der Erinnerung her, dieser Vermerk?

Zeuge Michael Renzewitz: Von der Erinnerung her sagt mir das nichts.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich würde Ihnen den kurz vorlegen und Sie bitten, sich das Kürzel unter 22F 1.2 (?) bei der Mitzeichnungsleiste unten anzugucken - da ist zumindest das Datum 21.06., und die Person, die das geschrieben hat, also 22F 1.2 (?), hat offensichtlich auch 7. die ZdA-Verfügung gemacht -, ob das Ihre Handschrift ist.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge Michael Renzewitz: Das handelt sich um meine Handschrift, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das ist Ihre Handschrift?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Dann sind Sie 22F 1.2 (?). Da haben wir das zumindest geklärt für heute, und dann hätten wir möglicherweise noch mal etwas nachgehenden Gesprächsbedarf, den ich jetzt aber heute nicht unbedingt loswerden will. - Danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Bockhahn.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Ja, ich habe nur mal ganz schnell eine Nachfrage. Wir haben, wenn wir uns anschauen, wie der Deutsche Bundestag -- dass damals die PKK informiert worden ist durch die Bundesregierung zu dem ganzen Sachverhalt, festzustellen, dass nicht über 1,4 Kilo TNT und nicht über Rohrbomben informiert worden ist. Haben Sie eine Erklärung, warum?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist, glaube ich, nicht ganz meine Baustelle. Also, ich informiere ja nicht den Deutschen Bundestag.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Nein, aber Sie sind dann also auch als Auswerter nicht dafür zuständig -- Oder andersherum; ich frage so: Natürlich kann man davon aus-

gehen, dass, wenn die PKK informiert wird, dann natürlich die Zuarbeiten aus dem BfV aus den Fachabteilungen kommen. Demzufolge gehe ich mal davon aus, dass diejenigen, die dafür zuständig sind, die Sprechzettel zu schreiben, sicher die Informationen dann auch in dem konkreten Falle bei Ihnen abholen.

Zeuge Michael Renzewitz: So wird es sein.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Haben Sie eine Erinnerung daran, ob Sie das konkret so weitergeleitet haben? Haben Sie Kenntnis darüber, warum das so sein könnte, dass dieser nicht ganz unerhebliche Sachverhalt weggelassen wurde?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Weitere Fragen liegen nicht vor. - Herr Dr. Warg hat prüfen lassen, wem die Handschrift zuzuordnen ist, wo die Rede von diesen vier Ausfertigungen ist. Das ist noch nicht endgültig geklärt. Es deutet sich aber an, dass es sich um Herrn Nagode handeln könnte. War das Ihr Vertreter?

Zeuge Michael Renzewitz: Das war in diesem Fall mein Vertreter, ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wenn Sie im Urlaub waren oder so, dann war Herr Nagode Ihr Vertreter?

Zeuge Michael Renzewitz: Genau.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Dann kann das gut sein - wir klären es endgültig -, dass er der Urheber der Handschrift war.

Herr Zeuge, wir sind dann am Ende Ihrer Zeugenbefragung. Sputen Sie sich, dass Sie Ihren Flieger noch bekommen!

(Sönke Rix (SPD): Schönen Urlaub!)

Danke, dass Sie uns zur Verfügung gestanden haben. Wie gesagt, Sie bekommen das vorläufige Protokoll mit der Möglichkeit zum Gegenlesen.

(Dr. Eva Högl (SPD): Der andere Zeuge ist auf denselben Flieger gebucht! - Gegenruf von Clemens Binninger (CDU/CSU): Dann hat er morgen keinen Urlaub!)

Auf Wiedersehen!

(Dr. Eva Högl (SPD): Schönen Urlaub, alles Gute!)

Wir setzen die Zeugenbefragung fort. Ich bitte, Herrn Kippenborck in den Saal zu holen. Für ihn müsste man jetzt auf jeden Fall eine Abreisealternative haben. Herr Binninger möchte die Zeit nutzen, bis Herr Kippenborck hierher kommt, um - -

(Dr. Eva Högl (SPD): Dann machen wir jetzt eine kurze Beratungssitzung! - Clemens Binninger (CDU/CSU): Das können wir auch machen!)

- Wollen wir jetzt eine Beratungssitzung machen?

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Ja, das passt!)

- Dann machen wir jetzt eine Beratungssitzung.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nichtöffentlich: 20.37 Uhr - Folgt
Beratungssitzung)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nichtöffent-
lich: 20.51 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen Bert Kippenborck**

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Kippenborck, wir setzen die Zeugenvernehmung fort. Wir hatten diese unterbrochen, als die Union ihr Fragezeitkontingent noch nicht aufgebraucht hatte. Gibt es Bedarf seitens der Unionsfraktion, den Zeugen weiterzubefragen?

Clemens Binniger (CDU/CSU): Nein, durch die vorhergehende Vernehmung, also jetzt unmittelbar vorhergehend des anderen Zeugen, haben wir keinen Fragebedarf mehr.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die SPD-Fraktion hat jetzt die Möglichkeit. - Bitte.

Dr. Eva Högl (SPD): Jetzt sage ich es noch mal richtig: Schönen guten Abend, Herr Kippenborck!

Zeuge Bert Kippenborck: Guten Abend, Frau Dr. Högl!

Dr. Eva Högl (SPD): Zunächst mal möchte ich Sie fragen: November 2011, es wurde bekannt, dass es ein Terrortrio gab, das verantwortlich war für die Mordserie, für Sprengstoffanschläge und Banküberfälle. Sie waren ja dienstlich damit befasst. Ist Ihnen das sofort in Erinnerung gekommen, dass Sie damals, vor langer Zeit, als die untergetaucht waren, mit denen auch dienstlich befasst waren?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Haben Sie dann irgendwas veranlasst, mit Kollegen mal drüber gesprochen, Akten gesichtet oder versucht, Zusammenhänge herzustellen oder irgendwas?

Zeuge Bert Kippenborck: Also, unmittelbar danach eigentlich nicht. Ich war auch in anderer Funktion tätig. Wie ich ja sagte, ich war damals in der V-Mann-Führung. Also initiativ von mir aus nicht, nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Aber Sie sind ja bestimmt mal angesprochen worden von Kollegen oder so.

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Auch gar nichts? Nichts? Also, das war komplett weit weg und hat Sie dann im November 2011 auch gar nicht mehr beschäftigt?

Zeuge Bert Kippenborck: Meine Kollegen haben mich natürlich angesprochen, dass eben - - Das hat sich ja langsam entwickelt. Es ging ja darum - am 4. November mit dem ausgebrannten Wohnwagen, mit den beiden aufgefundenen Uwes, sage ich jetzt mal -, dass es eben sich um die Personen handelt. Nur das Ausmaß, das wurde ja erst in den nächsten Tagen relativ sichtbar, wie breit dieses Ausmaß dann war.

Dr. Eva Högl (SPD): Aber dass Sie mit denen mal dienstlich befasst waren, 98 und danach, daran konnten Sie sich sofort erinnern?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, selbstverständlich.

Dr. Eva Högl (SPD): Das kam Ihnen sofort in den Sinn?

Zeuge Bert Kippenborck: Klar.

Dr. Eva Högl (SPD): War das ein besonderer Fall damals, die drei untergetauchten Rechtsextremisten?

Zeuge Bert Kippenborck: Also, aus meiner Sicht, sage ich mal, war es nicht unbedingt ein Fall, der in meinem Fokus stand zu der Zeit, wo ich in dieser Projekteinheit tätig war.

Dr. Eva Högl (SPD): Können Sie mal sagen, warum das nicht im Fokus war? Waren Sie nicht unmittelbar befasst, oder gab es keine Besonderheiten aus Ihrer Sicht?

Zeuge Bert Kippenborck: In der Zeit, wo ich für die Akte zuständig war bzw. für diesen Sachverhalt, hat es jetzt nicht unbedingt Anfassers gegeben, die, ja, gerechtfertigt hätten oder eine Veranlassung gegeben hätten, jetzt auf breiter Basis zu ermitteln.

Dr. Eva Högl (SPD): Nein, das meinte ich jetzt erst mal gar nicht, sondern der Fall als solcher: In Thüringen tauchen drei Rechts-extreme unter. Jetzt müssen wir ja berücksichtigen, das waren ja damals keine Mörder, keine Terrorbande, aber drei Rechtsextreme, bei denen doch immerhin 1,4 Kilogramm Sprengstoff gefunden wurden und eine funktionsfähige Rohrbombe. War das ein besonderer Fall, als Sie davon hörten und das Gegenstand Ihrer Arbeit wurde?

Zeuge Bert Kippenborck: Einer von mehreren besonderen Fällen, würde ich sagen, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Was waren die anderen, können Sie sich daran noch erinnern?

Zeuge Bert Kippenborck: Beispielsweise - ich führte es bereits aus - diese Suche nach Ekki Weil, also Ekkehard Weil.

Dr. Eva Högl (SPD): Genau.

Zeuge Bert Kippenborck: Das hing eben auch zusammen mit dieser Sprengung auf dem Friedhof, also das Galinski-Grab. Das war 98, soweit ich mich erinnere. Das war auch ein Fall, den ich geerbt hatte. Dann ist es ja nicht so, dass es nur die Rohrbomben gab da in Jena; es gab natürlich auch andere signifikante Sachen: Das spielte sich 99, 2000 ab, da hatte sich in Berlin und später in Brandenburg eine Gruppe gebildet, die eben auch in Verdacht stand, ich sage jetzt mal, Vergeltungsmaßnahmen gegen Linke vornehmen zu wollen. Da waren auch Waffen im Spiel und auch eine Rohrbombe. Diese Fälle standen damals also weitaus mehr in meinem Fokus, in meiner Aufmerksamkeit als jetzt beispielsweise die abgetauchten Personen.

Dr. Eva Högl (SPD): Aber Sie konnten sich dann trotzdem sofort daran erinnern?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, natürlich.

Dr. Eva Högl (SPD): Also Sie hatten es noch - -

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Genau, das hat Sie noch beschäftigt. Hat Sie das zwischendurch

noch mal beschäftigt, haben Sie an die noch mal gedacht, nachdem Sie dienstlich nicht mehr mit denen befasst waren?

Zeuge Bert Kippenborck: In welchem Zeitraum meinen Sie das jetzt, bitte?

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, danach, also vor 2011 logischerweise. Haben Sie noch mal darüber nachgedacht oder eher nicht? Macht man nicht?

Zeuge Bert Kippenborck: Also wenn ich jetzt ganz ehrlich bin, nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Es geht darum, dass Sie ganz ehrlich sind.

Zeuge Bert Kippenborck: Ja. - Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Nein. - Ja, genau. Und wie war das denn damals - wenn Sie das noch mal schildern -, was wurde denn da eigentlich veranlasst? Als Sie das auf dem Schreibtisch hatten, als das in Ihrem Referat Gegenstand war - die drei Untergetauchten aus Jena, die Bombenbastler -, was wurde da veranlasst? An was können Sie sich erinnern?

Zeuge Bert Kippenborck: In meinem Beritt damals?

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, genau.

Zeuge Bert Kippenborck: Also von Ende 99 an?

Dr. Eva Högl (SPD): Genau.

Zeuge Bert Kippenborck: Ich kann mich jetzt an keine besonderen Veranlassungen erinnern.

Dr. Eva Högl (SPD): Da ist gar nichts mehr veranlasst worden. Können Sie sich an ein Gespräch erinnern, was vielleicht vorher mal veranlasst worden ist? Also, wir haben gehört - darauf will ich hinaus -, dass denen beispielsweise die Lichtbilder vorgelegt wurden, den V-Leuten vom BfV.

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist ja bekannt. Das ergibt sich aus der Akte, dass eben den verfügbaren V-Leuten die Lichtbilder vorgelegt worden sind.

Dr. Eva Högl (SPD): Das sollte veranlasst werden. Ob es tatsächlich geschehen ist, wissen wir natürlich nicht. Da gibt es keinen entsprechenden Rücklauf. Aber haben Sie da mal Gespräche wahrgenommen? Ich frage ja nur nach dem, womit Sie selbst befasst sind. Haben Sie mal Gespräche wahrgenommen? Wurde darüber gesprochen, als Sie dann angefangen haben, in dem Bereich zu arbeiten? War das irgendwie Thema?

Zeuge Bert Kippenborck: Es war Thema in der Einarbeitungsphase. Wie gesagt, man übernimmt da einige Fälle, unter anderem auch diesen. Und dann wurde natürlich diese Fallkonstellation auch diskutiert. Nur, in der Folge war es ja so, dass es jetzt wenig Anfassers gab, wo man da mal einhaken konnte - in der Folgezeit, nach dem Abtauchen, nach den entsprechenden Meldungen.

Dr. Eva Högl (SPD): Das verstehe ich jetzt nicht ganz. Also, da sind drei abgetaucht, und Sie sagen: Da gab es keine Anfassers, was zu tun. Was macht denn eigentlich in solchen Fällen? Sie haben ja die anderen Fälle auch geschildert. Da hätte es doch Möglichkeiten gegeben, auch irgendwie tätig zu werden. Oder ist das nicht diskutiert worden, was man da macht?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich habe jetzt keine Weisung bekommen, da tätig zu werden.

Dr. Eva Högl (SPD): Wer hätte Ihnen denn die Weisung erteilen müssen?

Zeuge Bert Kippenborck: Tja, meine Vorgesetzten, also sprich, ich sage jetzt mal, von der Abteilungsleitung, Referatsgruppenleitung.

Dr. Eva Högl (SPD): Und dass die Sachbearbeiter selbst auf die Idee kommen, mal zu sagen: „Ich habe einen Vorschlag“, oder: „Wir waren da schon lange nicht mehr dran. Die sind jetzt eine Zeitlang abgetaucht. Können wir da nicht noch mal gucken?“?

Zeuge Bert Kippenborck: Wäre sicherlich eine Möglichkeit gewesen. Nur, dann schildere ich Ihnen auch mal Folgendes: -

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, gerne.

Zeuge Bert Kippenborck: - Man hatte eben auch die anderen Sachen noch zu bearbeiten, und dann war es auch zu der Zeit so: Sie bearbeiten ja nicht nur TE-Fälle, also Terrorismusfälle, sondern eben auch das Tagesgeschäft. Das heißt, das BMI möchte einen Bericht haben - sehr aufwendig zu fertigen; da geht sehr viel Zeit drauf. Da ist beispielsweise ein Sprechzettel, eine Sprechzettelvorlage für den Präsidenten zu fertigen; da geht ebenso viel Zeit drauf. Oder aber verschiedene andere Stellen sind - - Das muss jetzt nicht mal im Bereich TE angesiedelt sein. Zum Beispiel um einen Bericht über die „Anti-Antifa“ zu fertigen, geht ebenso viel Zeit drauf. Um jetzt initiativ tätig zu werden, sage ich mal ganz einfach, hat man auch nur gewisse Zeitfenster. Und sich mit so etwas auseinanderzusetzen, das auch in Form zu bringen, dass operative Maßnahmen da vielleicht mal greifen, das ist ein verdammt Aufwand.

Dr. Eva Högl (SPD): Wenn Sie das jetzt so sagen, dass Sie zahlreiche Vermerke, Berichte, Sprechzettel und so was gefertigt haben -

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist das Tagesgeschäft.

Dr. Eva Högl (SPD): - genau -, dann möchte ich Sie mal fragen: Es gab ja einen Vermerk darüber, dass das Verfahren eingestellt wurde 2003, also gegen die drei Untergtauchten. Haben Sie den gefertigt?

Zeuge Bert Kippenborck: Dieser Vermerk - - Ich glaube, das war in „Kurz notiert“, wenn ich mich recht entsinne.

Dr. Eva Högl (SPD): Genau.

Zeuge Bert Kippenborck: Das werde ich wohl gefertigt haben, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Wissen Sie, dass darüber dann später in der sogenannten ND-Lage berichtet wurde von dem Vizepräsidenten Fritsche? Haben Sie das mal gehört?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich habe es nachher gehört. Aber man fertigt so was, bekommt aber in der Regel keine Rückmeldung, ob das jetzt vorgetragen wurde oder nicht.

Dr. Eva Högl (SPD): Wo haben Sie es dann gehört, dass es vorgetragen wurde?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich glaube, ein Kollege hat mir das mal erzählt. Aber in der Regel kriegt der Sachbearbeiter nicht unbedingt mit, ob jetzt sein Sprechzettel, den er mitunter auch mühsam gefertigt hat, auch tatsächlich dann Thema in einer ND-Lage wird. Also, da ist man schon relativ weit weg.

Dr. Eva Högl (SPD): Und trotzdem wurde es Ihnen berichtet. Fanden Sie das dann außergewöhnlich, dass der Vizepräsident ausgerechnet diesen Sachverhalt rauspicks, um ihn in der ND-Lage vorzutragen?

Zeuge Bert Kippenborck: Außergewöhnlich fand ich - -

Dr. Eva Högl (SPD): Ich meine, da werden ja nur höchst wichtige Sachen vorgetragen. Davon gehe ich jedenfalls aus.

Zeuge Bert Kippenborck: Außergewöhnlich fand ich das jetzt insofern nicht. Die einzige Sache, was außergewöhnlich war, war, dass einfach ein „Kurz notiert“, also nicht in der Form von Sprechzetteln eben - das hat man mir auch später erst berichtet -, da vorgetragen wurde. Hat aber einen Hintergrund - zumindest kann ich mir vielleicht einen Reim darauf machen -: Weil zu der Zeit, als das thematisiert wurde, war noch ein anderer Fall im Fokus, und das war der Fall Martin Wiese. Da ging es um Rechtsterrorismus. Eventuell war das ein Annex.

Dr. Eva Högl (SPD): Und was war jetzt so wichtig, dass man das notieren musste, dass dieser Vermerk gefertigt wurde?

Zeuge Bert Kippenborck: So wichtig war das gar nicht. Ich sagte ja bereits: Es war ein „Kurz notiert“. Das kommt als Anhang in den Wochenbericht. Also, es gibt halt etwas größere Berichte. Die erstrecken sich dann über zwei, drei Seiten, wo noch Hintergründe beleuchtet werden. Und „Kurz notiert“ sagt einfach eine Meldung: „Das und das ist geschehen“, oder: Das ist außerdem noch geschehen.

Dr. Eva Högl (SPD): Und Ihre Motivation, das aufzuschreiben, können Sie sich daran noch erinnern?

Zeuge Bert Kippenborck: Weisung.

Dr. Eva Högl (SPD): Weisung. Von wem?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich schätze, von meiner Referatsleiterin.

Dr. Eva Högl (SPD): Okay, die hat das für ausreichend wichtig befunden, dass das in „Kurz notiert“ auftaucht?

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist wieder eine redaktionelle Geschichte. Es wird gesammelt: Welche Themen können wir in diese Wochenberichte bringen?

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt aber, dass das Trio noch im Fokus war 2003?

Zeuge Bert Kippenborck: Das Trio war noch im Fokus 2003, aber jetzt nicht in aktiver Bearbeitung, will ich jetzt mal so sagen.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, man muss ja irgendwas gehabt haben, irgendeine Wiedervorlage. Das kommt ja auf den Schreibtisch, dass man da eine Veranlassung hat, das aufzuschreiben. Ich will das kurz nachvollziehen, wie das kommt. Dann stelle ich mir eine andere Frage - vielleicht haben Sie dafür auch eine Erklärung oder sich das auch mal gefragt -: Wenn dann das eingestellt wird, also die nicht mehr gesucht werden, dann könnten sie ja eigentlich wieder auftauchen. Wissen Sie, was ich meine?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, das ist mir klar, was Sie meinen.

Dr. Eva Högl (SPD): Haben Sie sich diese Frage auch mal gestellt: Warum tauchen die eigentlich nicht wieder auf? Wo sind die eigentlich? Was machen die gerade, wenn der Verfolgungsdruck nicht mehr da ist?

Zeuge Bert Kippenborck: Also, ich hatte jetzt die Frage nicht weiter verfolgt.

Dr. Eva Högl (SPD): Aber wenn Sie jetzt darüber nachdenken: Es ist doch merkwürdig, dass die drei nicht wieder aufgetaucht sind, oder?

Zeuge Bert Kippenborck: Die Frage ist die: Haben die das überhaupt mitbekommen,

dass der Haftbefehl außer Kraft war, wenn man im Untergrund lebt?

Dr. Eva Högl (SPD): Aber wenn man sich das überlegt und wenn man sich informiert hält, wie auch immer, was man im Untergrund so macht, dann ist doch auf jeden Fall - -

Zeuge Bert Kippenborck: Ich weiß nicht, was man im Untergrund so macht.

Dr. Eva Högl (SPD): Meine Frage ist ja: Hat das überhaupt irgendjemanden noch mal beschäftigt, hat sich jemand befasst: Was machen die drei eigentlich, wo sind die gerade, was tun die?

Zeuge Bert Kippenborck: Jetzt aktiv in dieser Phase nicht, nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Gar nicht. - Wenn Sie da noch mal draufschauen, wie die drei Sie beschäftigt haben oder nicht - ich frage das ohne Vorwurf; wir wollen es einfach nur wissen, ja? -: Im Grunde genommen haben die keine Rolle gespielt, die drei, oder? Oder hat es Sie noch irgendwie beschäftigt, in irgendeiner Art und Weise?

Zeuge Bert Kippenborck: Also, wenn Sie es so wissen wollen: Sie haben eine Rolle gespielt, aber eine untergeordnete. Zu der Zeit waren eben andere Themen aus unserer Sicht brisant. Beispielsweise kam diese „Combat 18“-Geschichte hoch, wo halt ziemlich viele Rechtsextremisten unter dem Label „Combat 18“ da firmierten. Da wussten wir auch nicht direkt, womit wir es da zu tun hatten. Letzten Endes war es dann auch eine, ja, nicht großartig terroristische - -

Dr. Eva Högl (SPD): Ja. Haben Sie das mal gehört, dass in anderen Fällen V-Leute auch gezielt einen Auftrag bekommen haben, bestimmte Dinge mal nachzuhören - „zu recherchieren“ ist ein zu großes Wort -, aber jedenfalls mal mit einem gezielten Auftrag auch in die Szene geschickt wurden, um Informationen zu sammeln?

Zeuge Bert Kippenborck: Die Aufträge gibt es ja nach wie vor.

Dr. Eva Högl (SPD): Ist das bei dem Trio auch gemacht worden? Haben Sie das mal gehört, oder können Sie sich daran erinnern?

Zeuge Bert Kippenborck: Außer der V-Mann-Befragung zu dem Trio ist mir jetzt konkret nichts bekannt.

Dr. Eva Högl (SPD): Nichts mehr. Können Sie sich auch an nichts erinnern?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Wenn Sie jetzt mit dem Blick von heute noch mal auf die Situation damals gucken - wie gesagt: Wir alle wussten nicht, dass die Morde begehen -, so im Nachhinein - aber damals die Situation, als die untergetaucht sind -: Würden Sie sagen: Das war angemessen, wie im Bundesamt für Verfassungsschutz darauf reagiert wurde, dass drei Rechtsextreme, die Sprengstoff hatten, bei denen das gefunden wurde, untergetaucht sind - - dass das angemessen war, was da gemacht wurde?

Zeuge Bert Kippenborck: Also erst mal ist es ja so: Wenn man heutzutage das bedenkt und auch die ganze Geschichte kennt, würde ich es natürlich nicht als angemessen bezeichnen. Aber das wusste man zu dem Zeitpunkt nicht.

Dr. Eva Högl (SPD): Deswegen frage ich ja: Mit dem Kenntnisstand von damals - also: drei Rechtsextreme, Sprengstoff, in Thüringen, in der gewaltbereiten Szene mit dem theoretischen Wissen, dass es so Überlegungen in der Szene gab, unterzutauchen, und mit dem Motto „Taten statt Worte“, wie sie es dann ja später gemacht haben -, hätte man da nicht elektrisierter sein müssen, wenn drei Rechtsextreme untertauchen?

Zeuge Bert Kippenborck: Drei Rechtsextreme, die untertauchen, die mit einem Sprengstoffvorlauf behaftet sind, sicherlich. Also, das ist sicherlich ein Thema, wo man halt aufhorchen könnte, wenn - -

Dr. Eva Högl (SPD): Ich glaube, ich liege nicht ganz falsch, wenn ich sage: Da hätte man schon noch mal eine Schippe drauflegen können und die V-Leute noch anders sensibilisieren müssen.

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, wenn Sie keine V-Leute in der Nähe jetzt von gewissen Szenen haben, oder jedenfalls - - Es ist ja eine Zelle. Versuchen Sie mal, da jemanden ranzukriegen.

Dr. Eva Högl (SPD): Man kann es ja versuchen, nicht?

Zeuge Bert Kippenborck: Man kann es versuchen.

Dr. Eva Högl (SPD): Also, man hätte schon noch mal die Beschaffung anders auf die Spur setzen können und Werbevorhaben vielleicht ein bisschen konzentrieren können oder so. Also, es hätte schon noch Instrumente gegeben im Bundesamt für Verfassungsschutz - -

Zeuge Bert Kippenborck: Werbungsvorhaben - - Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche.

Dr. Eva Högl (SPD): Bitte.

Zeuge Bert Kippenborck: Die hätte man dann in die Szene bringen können, also in die allgemeine Neonaziszene, und dann hätte es eine verdammt - - also, eine relativ lange Zeit gebraucht, bis man halt in gewisse Strukturen vorstößt, wo vielleicht mal was gesagt wird.

Dr. Eva Högl (SPD): Es gab ja V-Leute. Erstens das, und zweitens: Die sind nicht wirklich angesetzt worden darauf. Das wissen wir auch. Außerdem muss man natürlich sagen: Stattdessen ist gar nichts gemacht worden.

Zeuge Bert Kippenborck: In der Hinsicht nicht.

Dr. Eva Högl (SPD): Danke.

Zeuge Bert Kippenborck: Bitte.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die FDP-Fraktion war so freundlich, mir eine Zwischendurchfrage zu erlauben. - Herr Kippenborck, ich will an das anknüpfen, was Frau Dr. Högl Sie gefragt hat: War Ihnen bekannt, dass das Bundesamt für Verfassungsschutz eine P-Akte über Mundlos hatte?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Haben Sie sich die angeschaut?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich habe mir die angeschaut. Das hat aber eine gewisse Bewandnis gehabt, weil komischerweise die P-Akte jetzt nicht in der Projekteinheit 22B oder 22F lief.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Verstehe ich jetzt nicht ganz. Also, Sie sind befasst mit dem Vorgang - der drei untergetauchten Bombenbauer aus Jena - und haben sich nicht mit der P-Akte in Ihrem eigenen Haus beschäftigt?

Zeuge Bert Kippenborck: Doch, doch.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Haben Sie die gelesen, die P-Akte?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich habe die P-Akte, meine ich, gelesen, ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Meinen Sie, es hätte Ihnen auffallen müssen, dass sich in dieser P-Akte ein Bericht von „Corelli“ über einen Kontakt zu Mundlos befindet? „Corelli“ war ein V-Mann BfV.

Zeuge Bert Kippenborck: Das weiß ich.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das wissen Sie? Also, nach unseren Unterlagen gibt es eine Meldung vom 01.03.95, eine Meldung von V-Mann „Corelli“ über einen geplanten Konzertbesuch von Mundlos in Dresden. Das heißt, es hätte Ihnen eigentlich auffallen müssen beim Studium der P-Akte von Mundlos, dass ein V-Mann Ihres Hauses mindestens 95 in Kontakt zu Mundlos war. War Ihnen dieser Sachverhalt bekannt?

Zeuge Bert Kippenborck: Der direkte Kontakt? Zumindest wäre er mir jetzt nicht erinnerlich.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sehen Sie, Frau Dr. Högl hat Sie ja gefragt nach Möglichkeiten, V-Leute in der rechtsextremen Szene zu sensibilisieren mit Blick auf den Versuch, den Aufenthaltsort von drei abgetauchten Bombenbastlern zu ermitteln. Es gibt eine P-Akte über einen der drei, über

Herrn Mundlos. In dieser P-Akte - insgesamt Umfang 179 Blatt, in Papierform geführt - findet sich aus dem Jahr 1995 eine Deckblattmeldung einer Quelle des Bundesamtes für Verfassungsschutz. Die Quelle ist eine Person mit Decknamen „Corelli“.

Bei einer sorgfältigen Arbeitsleistung hätte Ihnen das auffallen müssen, dass ein V-Mann Ihres Hauses in Kontakt - mindestens 95 - mit Mundlos war, oder nicht? Ist es Ihnen aufgefallen, und wenn es Ihnen aufgefallen ist: Was haben Sie für Schritte unternommen?

Zeuge Bert Kippenborck: Da ich keine Schritte unternommen habe in der Zeit, ist es mir wohl auch nicht aufgefallen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ihre damalige Referatsleiterin hat hier in diesem Saal heute Morgen mehrfach wortreich unterstrichen, was für ein außergewöhnlicher Fall das denn sei mit den drei abgetauchten Personen aus Jena. Nun sagen Sie mir, es hat eine P-Akte - und die haben Sie auch gekannt - über Mundlos in Ihrem Haus gegeben, und der hätte man entnehmen können, dass ein V-Mann Ihres Hauses in Kontakt zu Mundlos war, den man dann vielleicht auch hätte ansprechen können, ob er denn etwas beitragen könnte mit Blick auf die Suche. Und dann wollen Sie mir sagen, das ist nicht gemacht worden.

Zeuge Bert Kippenborck: Ich kann jetzt nicht nachvollziehen, ob das über „Corelli“ damals gelaufen ist. Das kann ich Ihnen jetzt wirklich nicht sagen. Ich weiß das von „Strontium“ und „Primus“.

(Zuruf: Das ist „Corelli“!)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Also, man hätte aus der P-Akte erkennen können, dass „Corelli“ im Kontakt zu Mundlos stand 95. Dann wäre es doch naheliegend gewesen, den V-Mann-Führer von „Corelli“ zu bitten, mit „Corelli“ zu sprechen, ob der irgendwas beitragen kann für die Suche.

Zeuge Bert Kippenborck: Da gebe ich Ihnen recht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ist das gemacht worden, oder ist das nicht gemacht worden?

Zeuge Bert Kippenborck: Das kann ich jetzt nicht nachvollziehen, das kann ich jetzt wirklich nicht mehr nachvollziehen. Also jedenfalls - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wer wäre denn verantwortlich dafür, das zu veranlassen, Sie als Sachbearbeiter?

Zeuge Bert Kippenborck: Wenn es mir aufgefallen wäre als Sachbearbeiter, hätte ich das veranlassen können, natürlich.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Aber Sie wissen es nicht, ob es Ihnen aufgefallen ist. Also, Sie können sich erinnern, es gab eine P-Akte Mundlos. Haben Sie diese Akte komplett durchgelesen?

Zeuge Bert Kippenborck: Normalerweise liest man eine P-Akte komplett durch; aber ich kann Ihnen das jetzt wirklich nicht mehr sagen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Verstehen Sie, dass es mich dann wundert? Wenn Sie das komplett durchgelesen hätten, hätte Ihnen ja sofort auffallen müssen, dass Ihr Haus einen Informanten hat, der im Kontakt zu Mundlos stand.

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist richtig.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir finden jedenfalls in den Akten keinen Hinweis darauf, dass „Corelli“ gezielt nach Mundlos und den anderen beiden Personen gefragt worden wäre.

Zeuge Bert Kippenborck: Dann wird das so sein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht geht zur FDP-Fraktion. Herr Kollege Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, ich habe noch mal eine Frage zu Ihrer Einlassung ganz am Anfang. Sie waren bis 1999 im Bereich JN und NPD beschäftigt, haben Sie gesagt.

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Was heißt denn das?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, Bearbeitung der Parteistrukturen. Also im Falle der NPD einige Landesverbände - ich glaube, Westdeutschland war das - und eben den gesamten JN-Komplex.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also beobachten, Entwicklungen darstellen, so was?

Zeuge Bert Kippenborck: Entwicklungen darstellen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und dann Ende 99 sind Sie in das Referat gekommen, über das wir reden, Terrorismus?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das war so richtig, ja?

Zeuge Bert Kippenborck: Ende 99, ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und wann haben Sie das erste Mal von diesen Namen gehört: Bönnhardt, Mundlos, Zschäpe?

Zeuge Bert Kippenborck: Das kann ich Ihnen nicht genau sagen. Also das ist halt in der Phase der Einarbeitung - - vermutlich, also ich sage mal, allerspätestens Anfang 2000.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also vorher nicht über den Weg gelaufen?

Zeuge Bert Kippenborck: Jetzt in meiner Eigenschaft als NPD-Sachbearbeiter oder - - Vorher nicht, natürlich nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Jetzt waren Sie dort in der Auswertung mit solchen Fragen beschäftigt?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wir sind vorhin mal mit Ihrem Kollegen auch so ein paar Namen durchgegangen, ob die wohl interessant gewesen wären auch als V-Männer. Was hätten Sie denn gesagt, wenn Sie Wohlleben hätten anwerben können? Wäre das interessant gewesen, oder war das interessant aus Ihrer Sicht oder Ihres Referats?

Oder war der bekannt überhaupt damals im Referat?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich glaube, Wohlleben war nicht unbedingt da in meinem Gebietsbereich. Wohlleben ist ja Thüringen. Ich hatte also westdeutsche Landesverbände; darum habe ich mich gekümmert.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Nein, ich meine dann schon im Referat 22F.

Zeuge Bert Kippenborck: Ach, Sie meinen jetzt aus der Sicht eines Bearbeiters aus 22F bzw. B?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. Oder stellen sich solche Fragen nicht?

Zeuge Bert Kippenborck: Sicherlich wäre es interessant gewesen; aber ich denke mal, eine Anwerbung wäre dann mehr im Bereich 22C oder 22E gelaufen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, ja.

Zeuge Bert Kippenborck: Also jetzt nicht direkt TE.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Was heißt denn „TE“?

Zeuge Bert Kippenborck: Terrorismus.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, ich frage Sie ja jetzt, weil die anderen ja nicht hier sind. Wenn Sie als Auswerter - - Also, der Name Wohlleben sagte Ihnen damals auch schon was?

Zeuge Bert Kippenborck: Weniger.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Weniger?

Zeuge Bert Kippenborck: Weniger.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und Kapke?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, sicher, das sind dann Protagonisten, die irgendwie bekannt waren, aber war jetzt nicht unbedingt im Fokus.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Rachenhausen usw., Schönleben?

Zeuge Bert Kippenborck: Die zählten mehr in diese - - Ja, also „Thüringischer Heimatschutz“. Also, ich denke mal, da wäre es interessanter gewesen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Na ja, das ist ja - - Wir reden ja jetzt über das Umfeld der drei, die untergetaucht sind, und die Frage, die sich stellte oder auch nach wie vor stellt: Sind die denn mal angesprochen worden vom Verfassungsschutz oder, wenn nicht, warum eigentlich nicht?

Zeuge Bert Kippenborck: Das entzieht sich meiner Kenntnis.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Warum ist denn eigentlich der Tino Brandt nicht angesprochen worden vom Bundesamt?

Zeuge Bert Kippenborck: Tja, weil die Thüringer schon einen Vertrag mit ihm hatten.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Woher wissen Sie das denn? Also, dass Sie es heute wissen, ist klar. Aber wussten Sie das damals?

Zeuge Bert Kippenborck: Das war relativ Allgemeingut.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das gibt es doch gar nicht.

Zeuge Bert Kippenborck: Doch.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das wundert mich nicht wirklich. Es ist natürlich so, dass uns viele Kollegen von Ihnen sehr erklärt haben, wie wichtig der Quellenschutz ist: unwahrscheinlich wichtig, nicht zu wissen, wer die Quelle ist usw. usf., nicht nur damit man die Quelle schützt, sondern natürlich auch die Informationen nicht abbrechen. Sie sind jetzt heute insgesamt der Vierte, der erklärt: „2045“ war Tino Brandt; das war nicht unbekannt. - Also was sind denn das für unmögliche Kollegen da in Thüringen gewesen, die in der ganzen Welt rumerzählt haben, wer ihre Quelle ist?

Zeuge Bert Kippenborck: Sagen wir mal so: Es wird nicht unbedingt ans breite Brett gehängt, dass man weiß, wer die Quelle ist. Nur, wenn Sie eben mit Bedacht oder wenn Sie, sagen wir mal, mit einer gewissen Systematik auswerten: Irgendwann kommt man auf die Quelle.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das war bei Marcel Degner auch so?

Zeuge Bert Kippenborck: Das sagt mir jetzt wiederum nichts.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das war die Quelle „2100“, zeitgleich zu Tino Brandt.

Zeuge Bert Kippenborck: Bitte?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Zu Tino Brandt zeitgleich die Quelle.

Zeuge Bert Kippenborck: Das mag sein; aber der befand sich jetzt nicht unbedingt auf meinem Schirm.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also, das will ich mal festhalten: Das habe ich wirklich in dieser Woche gelernt, dass doch sehr viel Kenntnis über Tino Brandt in der damaligen Zeit im Bundesamt herrschte. Das ist sozusagen neu.

Jetzt muss ich mal gucken; nicht dass wir uns irgendwie was doppelten. Es ist ja auch schon spät am Abend. Hatten wir beide schon über die Operation „Rennsteig“ gesprochen?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Dann machen wir das mal. Was sagt denn Ihnen die Operation „Rennsteig“?

Zeuge Bert Kippenborck: Da weiß ich gar nichts drüber; das war überhaupt nicht meine Baustelle.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Aber Sie haben die damals mal gehört, diese Operation?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich habe davon gehört, klar, sicher; war ja relativ groß

angelegt. Ich war persönlich nicht dran beteiligt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Warum waren Sie nicht daran beteiligt?

Zeuge Bert Kippenborck: Die „Rennsteig“, die liefen ja im Bereich 22E, 22C; weiß ich jetzt nicht mehr genau.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Aber Sie haben doch Terrorismus, und die Operation „Rennsteig“ war eine Operation, wo der MAD mit dabei war, wo der Thüringer Verfassungsschutz mit dabei war und wo es um Soldaten geht. Soldaten werden ja für gemeinhin an der Waffe ausgebildet und manchmal sogar am Sprengstoff, und beides, Waffe und Sprengstoff, hat gewisse Übereinstimmungen mit Terrorismus. Das wäre doch eigentlich interessant gewesen für Sie.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Soldaten sind
Terroristen, Herr Kollege?)

Zeuge Bert Kippenborck: 22B oder 22F war damals nicht zuständig. Da gab es keine Zuständigkeit.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und das zu einer Zeit, wo Rechtsextremismus in der Bundeswehr nach oben also sehr publik wurde, öffentlichkeitswirksam wurde?

Zeuge Bert Kippenborck: Es wurde vermutlich thematisiert.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Das wundert mich jetzt wirklich, weil - ich sage es ganz offen - wir hatten in der Zeit einen Untersuchungsausschuss im Bundestag zum Thema Rechtsextremismus bei der Bundeswehr, Sie waren für Rechtsterrorismus zuständig im Prinzip - -

Zeuge Bert Kippenborck: Sagen Sie mir bitte - entschuldigen Sie! - noch mal den Zeitraum, wo das der Fall war.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Ende der 90er-Jahre.

Zeuge Bert Kippenborck: Ende der 90er-Jahre.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Die Operation „Rennsteig“ ist Ende der 90er-Jahre begonnen worden, und in der Zeit waren Sie auch tätig im BfV an der Stelle.

Zeuge Bert Kippenborck: Ab Ende 99.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Und da gab es keinen Austausch beim BfV innerhalb derjenigen, die sich mit dem Thema beschäftigt haben?

Zeuge Bert Kippenborck: Warum soll es da keinen Austausch gegeben haben?

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Weil Sie sagten, Sie haben von der Operation „Rennsteig“ nichts mitbekommen.

Zeuge Bert Kippenborck: Ich war nicht darin involviert.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Na ja, und haben Sie was mitbekommen?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich verstehe jetzt den Sinn der Frage nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Der Herr Kollege hat gefragt, Sie haben davon nichts mitbekommen, und Sie sagen: Ich war nicht involviert.

Zeuge Bert Kippenborck: Dass eine Operation „Rennsteig“ lief, war bekannt. Nur jetzt als TE-Referat waren wir nicht involviert aktiv.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das ist nämlich auch so eine Frage, die hier auftauchte und irgendwie nicht beantwortet werden konnte: Was sollte eigentlich die Operation „Rennsteig“? Die einen sagen das eine, die anderen sagen das andere, und niemand weiß so richtig, was überhaupt, und die Thüringer haben schon gleich gar nicht gesagt, was es eigentlich gewesen sein konnte.

Ich will noch mal ganz kurz was anderes fragen: Wann haben Sie denn erfahren, dass Jan Werner diese Waffen besorgen soll oder will? Das hat ja unter anderem was mit den Bums zu tun.

Zeuge Bert Kippenborck: Mit was?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Den Bums. Sagt Ihnen das was?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, das sagt mir was; aber helfen Sie mir auf die Sprünge.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das ist eine SMS, die gesendet worden ist: „Was wird mit den Bums“, oder so ähnlich. Es kann aber auch sein, dass der Inhalt der SMS Ihnen nicht eröffnet worden ist, sondern nur der übertragene Inhalt sozusagen: Jan Werner will Waffen für diese drei besorgen.

Zeuge Bert Kippenborck: Sagt mir jetzt, ehrlich gesagt, nichts. Also, vielleicht habe ich es mal gelesen. Ich kann Ihnen also darüber jetzt nichts sagen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also die Versuche, Waffen zu liefern an die drei, sind Ihnen auch nicht - -

Zeuge Bert Kippenborck: Es gab mal eine Meldung - da kann ich mich jetzt auch nicht mehr ganz genau dran erinnern, wann die war -, dass da wohl irgendwo was mit Waffenbeschaffung - - dass das mit der Waffenbeschaffung mal Thema war. Aber da waren auch andere Meldungen, dass die sich nach Südafrika absetzten, da waren andere Meldungen - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, ja, ja. Die Antwort kennen wir jetzt schon von den anderen beiden; ist in Ordnung.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Kurth, leider ist das Zeitkontingent der FDP für diese Runde nun abgelaufen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Darf ich noch einen Namen fragen?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Bitte.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ich vermute die Antwort; deswegen wird es schnell gehen. - Jürgen Helbig in Mellrichstadt und seine Bemerkung an den MAD: Die drei radikalisiert sich. - Lag das auf Ihrem Tisch? Haben Sie das ausgewertet? Das war 1999.

Zeuge Bert Kippenborck: Wann 99?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wann war das noch ... (akustisch unverständlich). Im Sommer? Sommer 99? Oder September?

Zeuge Bert Kippenborck: Dann werde ich diese Meldung wahrscheinlich später mal - -

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte ein bisschen lauter und nicht die Hand davor halten!)

- Dann werde ich diese Meldung später, wenn ich sie gelesen habe, in welcher Form auch immer, irgendwo mal gelesen haben. Also, wie ich sagte - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Was haben Sie dann aus der Meldung gemacht?

Zeuge Bert Kippenborck: Gar nichts.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Warum nicht?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, weil es mir jetzt irgendwie nicht mehr geläufig ist. Wenn ich was gemacht hätte, wäre es mir ja geläufig.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ich bedanke mich erst mal herzlich.

Zeuge Bert Kippenborck: Bitte.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die Linksfraktion. Herr Bockhahn, bitte.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Vielen Dank. - Ich sitze hier. Wir haben eine etwas eingeschränkte Sichtachse; aber solange Sie mich verstehen können, zumindest akustisch, ist ja die Welt in Ordnung.

Sagen Sie bitte: Wie oft ist Ihnen in Ihrer Zeit als Auswerter begegnet, dass bei Rechtsextremisten 1,4 Kilo Sprengstoff gefunden worden sind?

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist schon eine Menge.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Ja, finde ich auch.

(Dr. Eva Högl (SPD): Finden wir auch!)

Das ist eine ungewöhnlich große Menge, oder?

Zeuge Bert Kippenborck: Das ist eine relativ große Menge, ja.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Wie oft, pi mal Daumen, passiert es, dass mehr als 1 Kilo Sprengstoff bei Rechtsextremisten gefunden wurde und Sie davon Kenntnis erlangen? Einmal im halben Jahr, einmal im Jahr?

Zeuge Bert Kippenborck: Auf welchen Zeitraum beziehen Sie sich?

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): In Ihrer Tätigkeit als Auswerter.

Zeuge Bert Kippenborck: Also, man hat häufiger Waffenfunde, also auch bei Rechtsextremisten, die jetzt nicht unbedingt dem terroristischen Spektrum zuzuordnen sind, also Waffensammler und eben so ein paar - - ich will sie jetzt mal „Nerds“ nennen. Also da kam schon mal was zusammen, also - -

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Große Sprengstoffmengen! Wir reden jetzt über große - -

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, ich rede jetzt von ungefähr einem Kilo aufwärts.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Inwiefern kommt man dann im Referat von selbst auf die Idee, dass da die Gefahr besteht, dass terroristische Bestrebungen bestehen könnten, wenn jemand nicht nur irgendwie unheimlich viele Knarren sammelt, sondern auch noch Sprengstoff sammelt und dann vielleicht auch noch eine Rohrbombe dabei hat? Kommt man dann auf den Gedanken, dass das mit Terrorismus zu tun haben könnte?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, man kommt insofern auf den Gedanken, dass es eben auch beim Terrorismusreferat bearbeitet wurde. Natürlich kommt man auf den Gedanken; sonst wäre es ja im allgemeinen Rechtsextremismus bzw. Neonazismus hängen geblieben.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Okay. - Sie haben vorhin bei Ihrer Tätigkeitsbeschreibung auch darüber gesprochen, dass

Sie Sprechzettel geschrieben haben. Ist das von Anfang an so gewesen, dass Sie Sprechzettel auch für, glaube ich, den Vizepräsidenten für die Tageslage etc. geschrieben haben? Gehörte das zu Ihrem ganz normalen Tätigkeitsbereich?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Wissen Sie, ob das neu war, als Sie in die Abteilung gekommen sind, oder war das schon immer so?

Zeuge Bert Kippenborck: Dass man Sprechzettel schreibt?

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Bert Kippenborck: Das war schon immer so.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Das würde ich gern dann mal festgehalten wissen, dass das also schon immer so war. - Wie würden Sie damit umgehen, wenn 1,4 Kilo Sprengstoff und eine Rohrbombe gefunden werden? Gehört das in den Sprechzettel, oder gehört das nicht rein?

Zeuge Bert Kippenborck: Das gehört durchaus in einen Sprechzettel, ja klar.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Gut. Vielen Dank. Das war für mich jetzt eine wichtige Geschichte.

Sie haben dann ja auch eine Weile damit zu tun gehabt, auszuwerten, was Bönnhardt, Mundlos, Zschäpe so treiben, wo sie sind. Was würden Sie sagen, wie lange ist durch das BfV tatsächlich intensiv gesucht worden, wo die drei sind?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich würde sagen: ja, so bis Mitte/Ende 98. Das kann ich aber nur noch rudimentär zusammenbekommen aufgrund des Aktenstudiums.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Darf ich noch mal fragen: Haben Sie „98“ gesagt eben?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich denke 98, nach meiner - -

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Das würde heißen, dass, als Sie in die Abteilung gekommen sind, nicht mehr intensiv vom BfV nach den drei gesucht worden ist.

Zeuge Bert Kippenborck: Als ich in das Referat gekommen bin bzw. in die Projekt-einheit, da war eigentlich die aktive Suche - - Da lief keine aktive Suche zu der Zeit, nein.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Bitte seien Sie nicht verunsichert. Ich will das einfach nur noch mal ganz genau wissen: Sie sind Auswerter für den Bereich Rechtsterrorismus; man weiß, dass drei Leute untergetaucht sind, bei denen Sprengstoff und eine funktionstüchtige Rohrbombe gefunden worden sind. Das ist zwar reichlich ein Jahr bevor Sie in die Abteilung gekommen sind passiert; -

Zeuge Bert Kippenborck: Fast zwei.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): - aber als Sie in die Abteilung gekommen sind, sagen Sie, ist nach den dreien durch das BfV nach Ihrer Kenntnis nicht mehr aktiv intensiv gesucht worden?

Zeuge Bert Kippenborck: Durch das BfV nicht, aber es waren ja noch gewisse andere Landesbehörden in die Suche involviert, wie ich nachher erfahren habe; wohlgemerkt. Wie ich bereits darlegte, waren eben andere Fälle von höherer Brisanz aus der damaligen Sicht. Ich kann immer nur aus der damaligen Sicht sprechen.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Alles gut. - Inwieweit ist Ihnen was bekannt geworden über die Vernetzung von den drei, von Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe? Hatten Sie den Eindruck bei dem, was Sie an Quellen oder an Informationen bekommen haben, dass die drei allein unterwegs waren, oder sah das doch eher nach einer vernetzten Aktion aus? Wie war da Ihr Eindruck? Was haben Sie da für Kenntnisse?

Zeuge Bert Kippenborck: Es gab da verschiedene Eindrücke oder auch verschiedene Möglichkeiten. Also die Vernetzung. Es gab auch - ich weiß jetzt gar nicht, war das der André Werner [sic!] oder der - - Das wäre jetzt auch spekulativ; ich habe es jetzt auch nicht mehr so auf dem Schirm. Also, wir hat-

ten verschiedene Szenarien. Das eine war eben, dass sie sich nach Südafrika abgesetzt haben, was wahrscheinlich ist; ich hatte mal so einen Fall, ich glaube, erst später; war von einer gewissen Wahrscheinlichkeit. Also, mit Vernetzung? Sicher, hätten wir das gewusst, dass da Kontakte bestünden, richtig, also sicher gewusst - -

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Inwieweit haben Sie - -

Zeuge Bert Kippenborck: Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche. Aber es wurden ja gewisse Maßnahmen durchgeführt, wo gewisse Kontakte auch observiert worden sind. Diese Maßnahmen sind ja ins Leere gelaufen. Also, es ging um die Operation „Drilling“; da hat das BfV Amtshilfe geleistet.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Da habe ich ja beispielsweise gefunden, dass es offenbar im BfV Leute gegeben hat, die sich eine intensivere Zusammenarbeit mit dem LfV Thüringen gewünscht hätten. Wir haben aber auch andere gehört, die gesagt haben: War alles gut. - Wie war da nach Ihrem Gefühl die Zusammenarbeit, was insbesondere bei der Operation „Drilling“ in der Auswertung den Informationsaustausch betrifft?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich denke mal, die Operation „Drilling“, da herrschte also ein angemessener Informationsaustausch, den ich jetzt aber auch nur vermuten kann, weil ich war ja in der Zeit, als die Operation lief, noch nicht im Referat.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Noch mal zurück: Wenn Sie so als Auswerter tätig sind und Sie feststellen: „Da sind drei unterwegs, die untergetaucht sind, die erstaunlich lange untergetaucht sind für das Milieu“ - also es ist nach meiner Kenntnis ein eher ungewöhnlich langer Zeitraum gewesen -, was unternimmt man dann als Auswerter, um vielleicht neue Erkenntnisse zu gewinnen darüber, ob sie vernetzt sind und wie sie vernetzt sind?

Zeuge Bert Kippenborck: Also, wenn man als Auswerter Zeit hat, das zu tun - das sagte ich auch gerade der Frau Dr. Högl -, dann kann man da gewiss die Initiative ergreifen. Wenn man in gewisse andere Aktionen eingebunden ist, die auch eine gewisse

Auslastung beinhalten, dann ist man also auch nicht mehr sonderlich dazu in der Lage, weitere diesbezügliche operative Maßnahmen anzuleiern.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Ganz andere Frage: Sagt Ihnen der Name Bendix Wendt was?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Was denn?

Zeuge Bert Kippenborck: Auch ein, ich sage mal, militanter Rechtsextremist in Berlin. Da hat es mal einen Zugriff gegeben. Ich denke, Herr Ströbele kennt den Herrn auch.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Aber ich frage ja gerade Sie.

Zeuge Bert Kippenborck: Bendix Wendt war auch eine P-Akte in unserem Beritt, ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Kontingent für Fragen der Linksfraktion ist im Grunde erschöpft.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Darf ich eine kurze Nachfrage noch stellen bitte?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Bitte.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Haben Sie eine Erklärung dafür, was Bendix Wendt am 29. September 2002 bei der 20-Jahresfeier der „Vandalen“ in Berlin gemacht haben könnte, wo ja offenbar auch das NSU-Umfeld dabei war? Haben Sie eine Ahnung, was der da zu tun hatte?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Steffen Bockhahn (DIE LINKE): Danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht geht zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Wieland.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Herr Zeuge, da ich heute noch zu einem Umtrunk eingeladen bin, will ich - -

(Zuruf)

- Nicht? Ist die schon gecancelt, die Einladung? Soll ich gleich zum Frühstück gehen? Ich frühstücke aber nicht mit Sekt, Herr Vorsitzender.

Also will ich nur kurz noch mal zwei Nachfragen stellen. „BfV Spezial“: „Gefahr eines bewaffneten Kampfes deutscher Rechtsextremisten“, Mitte 2004 vom Bundesamt herausgegeben. Sagt Ihnen das was?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie da Material mit zusammengetragen, also haben Sie an der Erstellung mitgewirkt?

Zeuge Bert Kippenborck: Das habe ich bereits ausgeführt, ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sehen Sie, habe ich dann nicht mehr richtig im Kopf. - Da gibt es ja nun zu den dreien diesen bemerkenswerten Satz:

Auch haben sich keine Anhaltspunkte für weitere militante Aktivitäten der Flüchtigen ergeben.

Nach ihrem Untertauchen.

Zeuge Bert Kippenborck: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nun haben wir die Meldung „Piatto“, Brandenburg, wo drinsteht: Waffen sollen beschafft werden. - Der Kollege Kurth hat auf diese SMS „... was ist mit den Bums“ schon hingewiesen. In dieser Meldung aus Brandenburg stand, sie planen weitere Überfälle, und standen noch andere Dinge drin, und die Brandenburger haben darunter geschrieben: Gefahr des Rechtsterrorismus. - Also, das wurde ja hoch eingeschätzt, diese Mitteilung, diese Deckblattmitteilung. Da gab es dieses Treffen: zwei Landesämter, Bundesamt. Es ist ja nicht so gewesen, dass die beiläufig behandelt wurde.

Zeuge Bert Kippenborck: Moment!

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, bitte.

* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT A BKA-2/46, Blatt 18.

Zeuge Bert Kippenborck: Da gab es ein Treffen Landesamt/Bundesamt?

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, zwei Landesämter - -

Zeuge Bert Kippenborck: Zwei Landesämter, Bundesamt; das habe ich verstanden. Nur, das Bundesamt hat an diesem Treffen, soweit ich weiß, nicht teilgenommen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar keiner?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein. Aber das lag daran, dass kurzfristig der Ort des Treffens verlegt wurde.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber es wurde Ihnen das Ergebnis mitgeteilt?

Zeuge Bert Kippenborck: Ich kann mich daran jetzt nicht erinnern, ehrlich gesagt, und ich weiß jetzt auch gar nicht, wann diese Meldung dann - - ob die nicht im Nachhinein bekannt wurde.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, gut, aber sie wurde bekannt. Sie wurde bekannt, und sie war doch nun nicht nullachtzehn, sondern da waren doch Informationen enthalten.

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, das hat, glaube ich, auch zur - - Also, wenn es das jetzt ist - da kann ich jetzt auch nur vage spekulieren; entschuldigen Sie bitte! -, dann hat es, glaube ich, auch zur Einleitung des Falls „Drilling“ geführt.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, richtig. Ich wundere mich nur, wie man dann zusammenfassen kann: „keine Anhaltspunkte für weitere militante Aktivitäten“, wenn man eine Quellenmeldung hat über weitere Überfälle und wenn man eine Quellenmeldung hat: Die wollen sich bewaffnen.

Zeuge Bert Kippenborck: Da kann ich Ihnen jetzt so auch keine Antwort drauf geben. Ich bin mir jetzt auch gar nicht sicher, ob die Meldung nicht im Nachhinein bekannt wurde.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nach dem Jahr 2004, eine Meldung aus 98?

Zeuge Bert Kippenborck: Durchaus möglich.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, nach dem Schäfer-Bericht nicht. Da steht drin: hat das Bundesamt erhalten, diese Meldung.

Zeuge Bert Kippenborck: Dann wird das so sein.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, aber Sie waren insoweit der Zuständige für die drei aus Jena und für die Bombenfunde dort -

Zeuge Bert Kippenborck: Gut - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und erhalten nun eine Meldung: Die schlafen nicht etwa. Südafrika tauchte mal auf - da gebe ich Ihnen recht -, aber genauso hat man sie gesucht in Chemnitz, Observation, Zielfahndungskommando. Ja, das mache ich doch mit niemandem, den ich in Südafrika vermute: in ganz großem Stil observieren.

Zeuge Bert Kippenborck: Gut, aber zumindest wurde der Meldung Rechnung getragen in operativer Hinsicht. Dann ist die Frage: Kann man so eine Meldung verifizieren? Zu dem damaligen Zeitpunkt war das auch eine singuläre Meldung.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na, wir haben eine Menge anderer Meldungen auch. Vom MAD zum Beispiel - soll auch beim Bundesamt gelandet sein -: Die sind auf der Schwelle zum Rechtsterrorismus. - MAD-Meldung, die auch zum Bundesamt gelangt sein soll, von einer Quelle des MAD. Das war nicht singulär. Die Mitteilungen, dass die nicht etwa inaktiv sind und sozusagen abgeschreckt durch die drohende Strafverfolgung - - gab es mehrere Hinweise. Es sind nicht alle beim Bundesamt angekommen, aber diese beiden sind beim Bundesamt angekommen. Sie sagen doch sonst auch immer: Wir beurteilen die Qualität unserer Quellen, und wenn die Qualität gut

ist, dann sagen wir: Es gibt Erkenntnisse. - Und hier fehlen sie.

Zeuge Bert Kippenborck: Da habe ich jetzt, ehrlich gesagt, keine Antwort drauf.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine ganz andere Frage noch mal, damit ich Ihre Arbeitsweise verstehe. Sie haben von Ekkehard Weil uns berichtet: Der sollte Strafantritt haben, tauchte unter, und dann haben Sie vom Bundesamt durch umfangreiche operative Maßnahmen herausbekommen, wo er sich aufhält. Das Ergebnis ist wunderbar. Nur, warum hat die Polizei ihn denn nicht gesucht? Uraltbekannter des Berliner Staatsschutzes! Verstehen Sie, warum hier im Ergebnis - -

Zeuge Bert Kippenborck: Entschuldigen Sie, wenn ich Sie jetzt korrigiere: Wir haben die Polizei da auch ins Boot geholt. Also, die Polizei hat ihn auch sehr wohl gesucht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber warum Sie umfangreich operativ - - Ich will nur verstehen, wie die Zusammenarbeit war. Ich erhebe da gar keinen Vorwurf, sondern will nur irgendwie die Systematik mal verstehen: Wann observiert die Polizei selber? In Thüringen hatten wir den Fall mit den Garagen. Da wurde uns gesagt: Unsere Kräfte reichten nicht; deswegen haben wir das Landesamt das quasi in Amtshilfe machen lassen. Den Begriff „Amtshilfe“ konnten sie nicht richtig buchstabieren; aber im Ergebnis war das so. Nun wundere ich mich tatsächlich, weil Sie ja auch gesagt haben: „Wir haben eine Menge zu tun“ und dieses und jenes, dass man bei der Suche nach einem mit Haftbefehl gesuchten, zur Vollstreckung gesuchten Straftäter aus Berlin nun aufs Bundesamt zurückgreift.

Zeuge Bert Kippenborck: Es wurde nicht aufs Bundesamt zurückgegriffen, sondern es war eine Initiative des Bundesamtes, Ekkehard Weil zu suchen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, umso schlimmer. Eigentlich musste ihn die Polizei in Berlin suchen. Der war verurteilt und tauchte ab. Gut, nun wissen wir, mit den vielen Haftbefehlen - das ist ja jetzt auch rausgekommen -, dass das nicht unbedingt heißt, dass man intensiv nach

jemand sucht, wenn er wegtaucht. Von daher könnte diese Erklärung zutreffen, die Sie sagen: Sonst hat den keiner gesucht; dann haben wir ihn gesucht.

Zeuge Bert Kippenborck: Durchaus möglich. Ich weiß jetzt nicht - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Wieland!

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich weiß, der Umtrunk wartet.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sie haben die Fragezeit überschritten.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Vielleicht kann er das noch beantworten, und dann habe ich auch keine Fragen mehr.

Zeuge Bert Kippenborck: Könnten Sie das bitte noch mal wiederholen? Ich war jetzt - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Frage war, ob Sie aus eigener Initiative oder ob Sie auf Bitten der Polizei in Berlin oder der Staatsanwaltschaft - - oder warum Sie nun just hier tätig wurden bei jemandem, der nicht zum Strafantritt kommt.

Zeuge Bert Kippenborck: Also, diese ganze Suche ist daraus resultiert - - aufgrund dieses Sprengstoffanschlags, ich glaube, -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Heinz Galinski.

Zeuge Bert Kippenborck: - Heinz Galinski, -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dezember - -

Zeuge Bert Kippenborck: - wo es einen Modus Operandi gab, der bekannt war, wie eben Weil gesprengt hat oder Sprengstoff eingesetzt hat. So, das wussten wir. Wieso das jetzt eine, sagen wir mal, höhere Priorität hatte als andere Fälle, kann ich Ihnen jetzt auch nicht mehr sagen. Das war auch eine Geschichte, die ich geerbt hatte. Aber man hat mich eben gebeten, mich eingehend damit zu befassen. Das habe ich auch getan.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie es heißt: umfangreiche und langfristige operative Maßnahmen, in deren Verlauf der Aufenthaltsort festgestellt wurde.

Zeuge Bert Kippenborck: Aber nicht in Berlin, in Bochum.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeuge Bert Kippenborck: Nicht in Berlin, in Bochum.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, in deren Verlauf der festgestellt wurde. - Das Ergebnis ist ja wunderbar: Man hat ihn geschnappt. - So, will nur ein bisschen systematisch das hinkriegen, wie Strafverfolgung und wie Ihre Tätigkeit koordiniert sind oder nicht koordiniert sind, wann Sie einspringen, wann Sie nicht einspringen, verstehen Sie?

Zeuge Bert Kippenborck: Das kommt immer ganz drauf an, wie man miteinander umgeht. Also, weil wir ja auch keine exekutiven Fähigkeiten oder Befugnisse haben, war es eben notwendig, in dem Fall eben gleich, also der Polizei da - - die Polizei zu kontaktieren und zu sagen: Wir haben dies und jenes vor. - Das war jetzt auch kein großartiger - - Also, Quellenschutz war da schon eh nicht gegeben. Also man konnte da ganz offen miteinander umgehen. Daher hatte man eben auch einen gewissen Draht zur Polizei und hat sich eben auch informativ ausgetauscht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

Zeuge Bert Kippenborck: Das war halt eine perfekte Fallkonstellation.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir haben damit die Berliner Runde beendet. Ich darf fragen, ob es weitere Fragen gibt. Union?

Stephan Stracke (CDU/CSU): Keine weiteren.

Vorsitzender Sebastian Edathy: SPD? - FDP? - Herr Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Nachdem Herr Wieland jetzt gerade eben noch mal was Interessantes aufgeworfen hat: Ich möchte Ihnen sagen: Zu dem Treffen bezüglich dieser Jan-W.-Geschichte, das in Potsdam stattfand, haben wir zu unterschiedlichen Zeiten, zu unterschiedlichen Jahreszeiten auch, bei unterschiedlichen Zeugen aus den Ländern Thüringen, Sachsen, Brandenburg - aber auch da jeweils wieder unterschiedliche Zeugen - - haben wir über dieses Treffen uns häufiger im Ausschuss hier ausgetauscht. Über die Inhalte des Treffens bestand weitgehend Einigkeit. Keiner von denen hat auch nur ansatzweise erwähnt, dass dieses Treffen verlegt worden ist, und Sie haben heute als ein weiteres Mitglied des Bundesamtes mitgeteilt, dass das Treffen - - dass die Inhalte Ihnen nicht weiter bekannt sind, aber dass es verlegt worden ist. Ich will Ihnen sagen: Das ist außerordentlich seltsam. Woran liegt das eigentlich? Stand das in Ihrem Drehbuch, war das in der Einweisung so vorgesehen, oder warum haben Sie wortgleich wie andere Zeugen erwähnt, Sie wissen zwar nicht, was gesagt worden ist, aber das Treffen wurde verlegt?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, das stand nicht im Drehbuch.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also, es gab ein Drehbuch?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Aber da steht das nicht drin?

Zeuge Bert Kippenborck: Na ja, jetzt haben Sie mich. - Nein, es gab kein Drehbuch, und demzufolge stand auch nichts drin.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Können Sie meine Verwunderung nachvollziehen, dass es irgendwie seltsam ist, dass ausgerechnet das Bundesamt sich daran erinnert, dass es verlegt worden ist, aber nicht an die Inhalte, und alle anderen Ämter - unterschiedliche Personen, unterschiedlich befragt - nie von einer Verlegung auch nur ansatzweise - - Warum sollte man auch das erwähnen? Ich meine, so was merkt man sich nach so vielen Jahren: Die Sitzung wurde verlegt? Aber die Inhalte: Das weiß ich

nicht mehr? Wieso merkt man sich denn so was?

Zeuge Bert Kippenborck: Weil es ungewöhnlich war.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Dass eine Sitzung verlegt wird?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, und so kurzfristig, dass eben ein BfV-Vertreter daran nicht teilnehmen kann. Ungewöhnlich.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Hm, sehr ungewöhnlich; das stimmt. - Danke schön.

Vorsitzender Sebastian Edathy: So. Dann darf ich fragen, ob die Linksfraktion noch Fragen hat. - Herr Ströbele hat noch Fragen für die Grünen. Bitte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin gesagt, ich würde den Herrn Wendt kennen.

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, Sie hatten mal Wahlkampf geführt, und da kam ein Herr mit einem Teleskopschlagstock.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach, der mich geschlagen hat?

Zeuge Bert Kippenborck: Das war Herr Wendt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deshalb kenne ich ihn?

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, ich weiß nicht, ob Sie ihn kennen. Also, zumindest hatten Sie Kontakt mit ihm.

(Sönke Rix (SPD): Kontakt im wahrsten Sinne des Wortes!)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben gesagt, Sie kennen ihn auch.

Zeuge Bert Kippenborck: Ja, aus meiner Arbeit. Ich meine jetzt, nicht persönlich, aber - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von der Arbeit. War der auch beim Verfassungsschutz?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Quelle?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Sicher nicht?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hätte mich interessiert.

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, der wäre nicht führbar gewesen. Wissen Sie, der hatte auch ein bisschen Probleme mit Sicherheitsbehörden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja - -

Zeuge Bert Kippenborck: Wenn Sie eine Blendgranate zwischen die Beine kriegen, haben Sie das auch.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, klar, also gut. Der steht ja jetzt hier nicht auf der Liste.

Kennen Sie - also jetzt nicht im Nachhinein, sondern aus Ihrer dienstlichen Zeit damals - oder kannten Sie damals Herrn Starke, Thomas Starke?

Zeuge Bert Kippenborck: Im Nachhinein sagt mir der Name was, aber zu meiner damaligen dienstlichen Zeit: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich meine jetzt als Mitglied der rechten Szene. Also: Wussten Sie, wer das ist und was der macht, was der treibt?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein. Also, jetzt mit Bezug - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, den Namen damals. Ich meine jetzt -

Zeuge Bert Kippenborck: Damals, nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - 97 bis 2002 oder so.

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nicht? War Ihnen kein Begriff, nein?

Zeuge Bert Kippenborck: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deshalb können Sie auch nicht sagen, ob der Kontakte mit „Prius“ hatte oder Ähnliches? „Primus“.

Zeuge Bert Kippenborck: „Primus“.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Primus“.

Zeuge Bert Kippenborck: Nein, kann ich Ihnen so nicht sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Dann darf ich fragen, ob es weitere Fragen an den Zeugen gibt. - Das ist nicht der Fall.

Herr Kippenborck, dann stelle ich fest, dass Ihre Zeugenbefragung hiermit beendet ist. Sie sind als Zeuge somit zumindest für heute entlassen, voraussichtlich aber dauerhaft. Wir müssen das dann noch formal beschließen. Aber so wird es kommen. Dass wir Sie nicht erneut hören müssen, halte ich für sehr wahrscheinlich. Dass wir Sie erneut hören müssen, halte ich für nicht sehr wahrscheinlich. Wie bereits angekündigt, erhalten Sie das Protokoll mit der Möglichkeit, es gegenzulesen und Korrektur- oder Ergänzungswünsche geltend zu machen.

Das Sekretariat macht mich auf Folgen des aufmerksam. Wir hatten bei der Bestimmung der Zeugen uns ja für die drei Personen entschieden für den heutigen Tag, die wir auch gehört haben. Nicht entschieden haben wir uns für Herrn Egevist. Offenkundig ist Herr Egevist - das ist der Gruppenleiter zwischen 96 und 2002 gewesen - davon ausgegangen, er würde hier gehört, und wartet seit heute Morgen halb neun auf seine Vernehmung. Es wäre ganz freundlich, wenn

das BfV ihm vielleicht mitteilen könnte - ich glaube, das ist versäumt worden -, dass er hier als Zeuge gar nicht für erforderlich gehalten wird.

(Dr. Eva Högl (SPD): Das ist jetzt aber fies, oder? - Weitere Zurufe: Da muss er aber Schmerzensgeld kriegen! - Wir können ihn natürlich auch noch gnadenhalber hören!)

Herr Reinfeld. - Wenn Herr Ströbele das Mikrofon ausmacht, kann man Herrn Reinfeld auch verstehen.

MR Richard Reinfeld (BMI): Das war sozusagen ein Angebot von unserer Seite, was Sie ja nicht angenommen haben. Das geht auf uns, und wir werden ihm das fürsorglich mitteilen und den Weg nach Hause zeigen.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ich stelle fest: Wir sind am Ende der heutigen Beweisaufnahmesitzung angelangt. Jetzt ist es schon deutlich später als gedacht. Aber die Schnittchen sind gekauft, und die Getränke stehen bereit. Alle die, die möchten, sind eingeladen. Ich bitte darum, dass es einige sind, weil Herr Binninger da schon demnächst aufschlagen wird.

(Dr. Eva Högl (SPD): Der ist schon vorgegangen und isst schon Schnittchen!)

- Der war noch beim *heute-journal* und wollte von da dann direkt ins Jakob-Kaiser-Haus.

Wir treffen uns im Jakob-Kaiser-Haus, im Raum E 733. Das ist das Backsteingebäude, wo wir unter anderem einmal das Gespräch mit IBM hatten, als die uns ihre Software für das Durchsuchen digitalisierter Akten präsentiert haben.

(Zuruf: Der Weg ist ausgeschildert! - Dr. Eva Högl (SPD) Das steht jetzt im Protokoll!)

- Der Weg ist ausgeschildert, was auch immer das heißen mag.

(Sönke Rix (SPD): Schließen Sie doch erst einmal die Sitzung!)

Fragen Sie sich ansonsten durch! Die Gäste sind auch herzlich eingeladen.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 21.50 Uhr)